Inhalt

der

Deutschen Classiker-Sammlung.

Lief.	Theil.	Lief.	Theil.	Enthält:	Theil
1. Kleist	1	52. Wieland	1	Agathon	1
2. ——	2	53. ——	2	——	2
3. Bürger	1	54. ——	3	——	3
4. ——	2	55. ——	4	——	4
5. ——	3	56. ——	5	——	5.
6. ——	4	57. ——	6	——	6
7. Geßner	1	58. ——	7	Der neue Amadis	1
8. ——	2	59. ——	8	——	2
9. ——	3	60. ——	9	——	3
10. ——	4	61. ——	10	Der gold. Spiegel	1
11. Hölty	1	62. ——	11	——	2
12. Uz	1	63. ——	12	——	3
13. ——	2	64. ——	13	——	4
14. ——	3	65. ——	14	Danischmend	1
15. Hagedorn	1	66. ——	15	——	2
16. ——	2	67. ——	16	Musarion	1
17. ——	3	68. ——	17	Mönch und Nonne	1
18. ——	4	69. ——	18	Die Grazien	1
19. ——	5	70. ——	19	Kom. Erzählungen	1
20. Michaelis	1	71. ——	20	Don Sylvio	1
21. ——	2	72. ——	21	——	2
22. ——	3	73. ——	22	——	3
23. ——	4	74. ——	23	——	4
24. Pfeffel	1	75. ——	24	Diogenes v. Sinope	1
25. ——	2	76. ——	25	——	2
26. ——	3	77. ——	26	Gesch. der Menschh.	1
27. ——	4	78. ——	27	——	2
28. Thümmel	1	79. ——	28	Vermischte Aufsätze	1
29. Gellert	1	80. ——	29	——	2
30. ——	2	81. ——	30	Cyrus	1
31. ——	3	82. ——	31	Araspes u. Panthea	1
32. ——	4	83. ——	32	Idris und Zenide	1
33. Haller	1	84. ——	33	——	2
34. ——	2	85. ——	34	Die Wasserkufe	1
35. Weiße	1	86. ——	35	Wintermährchen	1
36. ——	2	87. ——	36	Die Abderiten	1
37. ——	3	88. ——	37	——	2
38. Lichtwer	1	89. ——	38	——	3
39. ——	2	90. ——	39	Gandalin	1
40. Willamov	1	91. ——	40	Klelia und Smibald	1
41. ——	2	92. ——	41	Oberon	1
42. Gerstenberg	1	93. ——	42	——	2
43. ——	2	94. ——	43	——	3
44. ——	3	95. ——	44	Philosophie	1
45. Klopstock	1	96. ——	45	Pythagor. Frauen	1
46. ——	2	97. ——	46	Göttergespräche	1
47. ——	3	98. ——	47	——	2
48. ——	4	99. ——	48	Alceste	1
49. ——	5	100. ——	49	Peregrinus Proteus	1
50. ——	6	101. ——	50	——	2
51. ——	7	102. ——	51	——	3

SAMMLUNG

DER

VORZÜGLICHSTEN WERKE

DEUTSCHER

DICHTER UND PROSAISTEN.

S A L O M O

VON

G. F. KLOPSTOCK.

SALOMO.

EIN

TRAUERSPIEL

VON

G. F. KLOPSTOCK.

WIEN.

GEDRUCKT UND VERLEGT

BEY B. PH. BAUER.

1817.

Storage
725

VORREDE.

Es ist Einigen vielleicht nicht gleichgültig, zu wissen, dafs so wohl der Tod Adams als dieses Trauerspiel eine blofs zufällige Folge von Betrachtungen sind, denen ich mich über die Situation unsers Stammvaters und Salomo's nicht selten überlassen habe. Ich weifs wohl, dafs ich, indem ich dieses sage, die Forderung meiner Leser, viel Wahrheit in diesen Stücken zu finden, für sehr gegründet erkläre. Ich habe auch nichts gegen diese Forderung; gleichwohl will ich

dadurch gar nicht sagen, daſs sie hier nicht viele Wahrheiten vergebens suchen werden, die sie in einer Abhandlung über Salomo's Zustand gefunden hätten. Ohne also jetzt die überflüssige Anmerkung von dem groſsen Unterschiede einer Abhandlung und einer Tragödie zu machen: so kann ich doch die nicht ganz weglassen, daſs der Antheil, den Salomo's Verstand an seinem Falle hatte, mit vorkommen muſste, und daſs es vielleicht die Hauptschwierigkeit des Stückes war, ihn so zu berühren, als es die Gesetze des Trauerspieles erlauben.

Wenn ich Leser oder Zuschauer habe, die beym Empfinden auch denken mögen: so behaupte ich, eine Materie gewählt zu haben, die am Tragischen alle, die bisher berühmt geworden sind,

übertrifft. Ich kann hiervon nichts weiter sagen, ohne zugleich von meiner Ausführung dieser Materie zu reden; und es wird mir immer schwer bleiben, mich hierzu bey irgend einer meiner Arbeiten zu entschliefsen. Unterdessen mufs ich von dem Sylbenmafse, das ich andern vorgezogen habe, ein Paar Worte sagen.

Fünffüfsige Verse wechseln mit sechsfüfsigen ab, doch so, dafs jene die herrschenden bleiben. Den jambischen Vers unterbricht bisweilen ein trochäischer, derjenige, den die Alten Hendecasyllabus nannten. Der Anapäst nimmt die Stelle des Jambus da ein, wo es die nothwendige Abwechselung oder der Inhalt zu erfordern schien. Und aus eben diesen Ursachen wird der Vers manches Mahl durch den Jonicus, den dritten Päon,

oder auch durch den Pyrrhichius geschlossen. Ich hätte mir vielleicht mehr Abwechselung erlauben dürfen; allein ich habe es diesem Stücke angemessener gefunden, mich auf die angeführte Weise einzuschränken.

S A L O M O.

EIN

TRAUERSPIEL.

PERSONEN.

Salomo.
Chalkol, Heman, Darda, Sarja. } Salomo's Freunde.
Nathan, der Prophet.
Korah, der oberste Priester Molochs.
Zepho, ein junger Priester desselben.
Noch zwey andere Priester des Moloch.
Zwey Männer aus dem Volke.
Ein Chor-Sänger.
Semira, die jüngste Königinn.
Zwey Mütter mit ihren beyden Söhnen.
Ein Chor Sängerinnen.
Moloch.
Chamos, die für Einsiedler Molochs gehalten werden.

Der Schauplatz ist ein grofser Saal im Hause Salomo's. Das Haus ist nahe am Tempel.

ERSTE HANDLUNG.

PERSONEN.

CHALKOL.
DARDA.
SALOMO.
SARJA.

ERSTER AUFTRITT.

CHALKOL. DARDA.

CHALKOL.

Um Mitternacht liefs er uns zu sich rufen,
Und nun bricht fast der trübe Tag schon an,
Ein neuer trüber Tag, für ihn, und uns!
Und doch verweilt er noch, zu uns zu kommen?

DARDA.

So gönn' ihm denn die Ruh', wenn Ruh' vielleicht
Sich über ihn in kurzem Schlaf ergiefst.

CHAKKOL.

Die gönn' ich ihm, doch mir auch gönn' ich Ruh',
Die, weg von ihm, weit weg von ihm zu seyn!
Du weifst: Ich bin zu stolz, vielleicht zu edel;
Nenn's, wie du willst, das zu verhehlen,
Was nur im Herzen ist. Ich liebt' ihn sonst;

Wie lieb' ich ihn! jetzt lieb' ich ihn nicht mehr!
Sonst war er Freund; jetzt ist er nichts, als König!
Und, wenn nicht König, nur ein trüber Zweifler,
Der mich und dich mit seinem Grübeln quält.
Weifs er denn nicht, dafs, seit aus schwarzen Locken
Diefs Haar zu Silber ward, mir seine Krone,
Sein Cedern-Haus, und alles, was er hat,
Dem Staube gleicht, auf den der Wandrer tritt?
Ja, er war Freund, ich auch. So lieb' ich ihn;
Jetzt lieb' ich ihn nicht mehr!

DARDA.

Ich aber noch!
Des Mitleids heiliges Gefühl mischt sich
Bey mir, ins heilige Gefühl der Freundschaft.
Bist du nur dessen Freund, der glücklich ist?
Nicht defs, den Elend stürzt, und auch entschuldigt?
Ist er nicht elend?

CHALKOL.

Ach wär' er nur elend;
So wär' ich mehr, als je, sein Freund, als du!

Verläugnet' er nicht Gott, und dient den Götzen?
Ist das auch Elend?

DARDA.

Ach, viel gröfser ist's,
Viel mitleidswürdiger, als alles Andre!
Bey dem, der lebt, und den ich nicht verläugne;
Bleib' ich gleich standhaft des Verläugners Freund,
Ich lass' ihn eher nicht, als bis diefs Auge,
Vielleicht voll Dank, dafs er gerettet ist,
Sich in der Nacht des dunkeln Thales schliefst.
Ich lass' ihn dann auch nicht. Denn ewig ist
Die Freundschaft, ist hier nur in ihrer Kindheit.

CHALKOL.

Sein Freund in jener Welt? Mach' dich von ihm
In dieser los. Er wird dich dort nicht sehn.
Du bleibst hier unserm Gott getreu; er nicht!
Du wirst ihn dort nicht sehn!

DARDA.

Ach, stürze mich
In diesen schwarzen, fürchterlichen Abgrund
Von neuen nicht. Den schreckenden Gedanken,

Der, Nacht auf Nacht, mir häufet, Tod auf Tod,
Mag ich nicht denken!

CHALKOL.

Viel zu sanft bist du,
Zu voll von Mitleid gegen ihn. Wer ist's,
Den er verliefs? Ist es denn nicht Gott?

DARDA.

Zu sanft?
Zu mitleidsvoll? Ich bin's auch gegen mich!

CHALKOL.

Was meinest du? o sag': Was meint mein theurer,
Mein alter Freund? Wär's möglich? Nein, unmöglich
Ist das?

DARDA.

Was hieltst du für unmöglich, Chalkol?

CHALKOL.

Dafs du aus seinem Taumelkelch getrunken!
Er dich mit fortgerissen, so, wie er,
Geblendet dich, getäuscht, betäubt, von Gott,
Wie er, zu denken!

DARDA.

Ach, mein theurer Freund!

CHALKOL.

Du machst mich starr! Bist du, wie er, geworden?

Gott Davids! so wie Salomo ist Darda!
Schweig, Darda! überlafs mich ganz dem Tode
Des schrecklichen Gedankens, ja, ihm ganz,
Der Mord mir im Gebein ist!

DARDA.

Höre mich,
Und dann fahr fort. Ich bin . .

CHALKOL.

Nein, überlafs
Mich mir. Was ist das neue, das ich nie
Noch empfand, das flammende Gefühl in mir?
Ich hasse! ja das ist's, was in mir glüht,
Ich hasse Salomo! das erste Mahl
In meinem Leben, einen Freund! ich hass' ihn!
Vom Himmel hat er dich gestürzt! zerschmettert!
Vernichtet!

DARDA.

Hat er nicht! erschüttert nur.
Schutzengel seyd ihr mir gewesen! habt,
Mein Chalkol, du, und Heman, mich gehalten.
Ich denke nicht, wie er, von Gott! Ich fluche.
Dem ehrnen Götzen! fluche jedem Hain,

Worin es Moloch dampft, und sterbend wimmert
In seinen Armen.

CHALKOL.

Preis sey unserm Gott,
Dafs du mein Darda bist!

DARDA.

Du kennest mich.
Von Mitleid und von Wehmuth leicht durchdrungen,
Und biegsam gegen andrer Meinung, nehm' ich
Zu vielen Theil vielleicht an eines Freundes
Gedanken und Entschlufs. So, hat er mich
Nicht hingestürzt; er hat mich nur erschüttert.
Den Götzen wankt' ich niemahls zu; ich fing
Nur an, wenn mir der Wege Gottes einer
Noch wunderbarer, als die andern war,
Nach seinem letzten Ziel hinauf zu steigen.
Und, wenn ich's dann nicht fand, verachtet' ich
Das menschliche Geschlecht, und mich. Zuletzt
Entdeckt' ich, dafs ich unzufrieden selbst mit Gott
Geworden war, dafs er, zu Menschen nur,
Und nicht zu Engeln uns erschaffen hätte!

Da kehrt' ich schnell zurück. Gott sey gepriesen,
Der mich erhielt, und ihn vielleicht noch rettet.

CHALKOL.

Gott kann das, wenn er will. Doch wird er wollen?
Ergriff ihn Gott, ihn los zu reifsen; er
Entrönne, von ihm sich wegarbeitend, Gott!

DARDA.

Du sprichst sein Urtheil streng.

CHALKOL.

Mein Wunsch und Urtheil
Sind sehr verschieden.

DARDA.

Du hoffst also gar nicht,
Er werde wiederkehren?

CHALKOL.

Wiederkehren?
Der heute noch dem Moloch opfert! er?

DARDA.

Erinn're dich, da sie das letzte Mahl
Das Fest begingen, war er sehr vertieft:
Ob diefsmahl auch die Knaben sterben sollten?

CHALKOL.

Doch starben sie. Er opfert!

DARDA.

Seit der Feyer
Seh' ich ihn stets nachdenkender, vertiefter,
Und unruhvoller. Hoffst du denn allein
Von diesem allen nichts?

CHALKOL.

Allein? Von Dan
Bis Berseba hofft keiner. Du, sein edler
Zu sanfter Freund, hoffst nur!

DARDA.

Sie sehn ihn nicht,
Und hören ihn nicht reden; können sie
Ein Urtheil fällen?

CHALKOL.

Seh' ich ihn nicht stets,
Und hör' ihn reden?

DARDA.

Hast du nicht entdeckt,
Daß er itzt sich weniger, als vormahls, täuscht?

CHALKOL.

Nicht weniger, nur anders, täuscht er sich.
Er treibt in seinen dürren Wüsten um,
Und gräbt sich Brunnen, die kein Wasser geben.
Denn den lebenden Quell hat er verlassen.

DARDA.

Du kennst mich, Chalkol. Ich bin gar kein Hoffer.

Ich hoffe nichts von ihm, ich hoffe zu Gott:
Er werd' ihn retten.

CHALKOL.

Finster ist vor mir
Die Nacht, des schreckenden Gedankens Nacht:
Gott wird ihn nun nicht retten. Denn zu lang
Empört' er sich. Lafs Salems Mauren stürzen!
Vom Eckstein rauchend Blut des todten Säuglings,
Und aus den Thoren, und des Tempels Hallen,
Herunter triefen! Dieses Grauens Anblick
Ertrüg' ich eh', als dafs er Israel,
Diefs grofse Volk des Herrn, zum Möloch führt,
Und unsre Kinder diesem Götzen opfert.

DARDA.

Verschwind, o Bild von diesen Opfern! Lang
Erwarten wir ihn schon; noch säumt er immer.

CHALKOL.

Heut ist mein letzter Tag mit ihm. Noc ein Mahl
Will ich ihm sagen, was ich von ihm denke,
Damit ich ganz am Blut unschuldig sey.
Das er vergeufst! unschuldig an den Seelen,
Die er von Gott verführt. Dann will ich wieder

Zu meiner Hütt' hinab ins Palmthal ziehn,
Und mir mein Grab bereiten. Denn wie lange
Kann noch ein Leben dauren, dessen Loos war,
Zu sehn, dafs Salomo, der Stern vom Himmel,
Hinab bis in des Moloch Abgrund fiel?

DARDA.

Lafs deinen Sohn für dich dein Grab bereiten,
Und bleib. Denn alles mufst du thun, was du
Zu thun vermagst. Und wenn dann mitten drin
Dir's Gott gebeut, dann erst hör' auf, und stirb!

CHALKOL.

Was ich bey Salomo zu thun vermag,
Das alles kann ich heute ganz vollenden.

DARDA.

Du willst ihn ganz verlassen? ich allein
Soll bey ihm übrig bleiben? Denn dem Tode
Naht Heman sich.

CHALKOL.

Der Glückliche! nun wallt
Er hinab, und hört, wenn sie auf Moloch glühn,
Jetzt Ungeborner Todesstimme nicht!

ZWEYTER AUFTRITT.

DIE VORIGEN. SALOMO.

SALOMO.

Ist Heman nicht bey euch?

DARDA.

Er liegt zu sterben.

SALOMO.

Schon oft schien er dem Tode nah, doch rief ihn
Das Leben stets zurück. Er wird nicht sterben.
Vielleicht sterb' ich vor ihm. Zu leben ist
Viel bittrer, als der Tod.

CHALKOL.

Das Leben jenseit
Des Grabs kann bittrer seyn, als je der Tod
Dem, der ihn fürchtet, war.

SALOMO.

Hinüber, Chalkol.
So weit hin sieht mein Blick nicht. Dieses Leben
Ist reich genug an Qual, des Denkens Kreis
Ganz auszufüllen, reich, verzeihenswerth
Den Fluch zu machen, der die Stunde der Geburt
Verflucht!

CHALKOL.

Oft däuchtet uns verzeihenswerth,
Was Gott doch nicht verzeiht. Sind Thaten erst
Gegraben in des Richters eherne Tafeln,
Als Sünde: so verlöscht sie nur die Rache,
Wenn sie des Herrn Geheifs nun ganz gethan hat.

SALOMO.

Du weifst also, der Hocherhabne strafe?
Wenn nun die Geister unter ihm es thäten?
Weifst du: Ob sie gerecht sind? Doch wer kann
Es auch hier unter dieser Sonne wissen,
Die Nacht es werden läfst, wie in der Seele
Bald Nacht ist, und bald Tag?

CHALKOL.

Diefs soll's entscheiden,
Dafs dessen Wahrheit, der sich offenbarte,
Nicht mehr die Wahrheit sey?

SALOMO.

Mit dir zu streiten,
Ist nicht mein Wille. Glaube, was du kannst?
Und lafs mich glauben, was ich kann! Doch mache,
Wofern du das vermagst, mich minder elend!

CHALKOL.

Des Elends erster Quell ist im Verstande.
Der fliefst herab in's Herz. Das überströmt
Von Handlungen, von bösen, oder guten,
Nachdem der Urquell trüb ist, oder hell!
Wie kann ich, willst du dich nicht überzeugen
Durch Wahrheit lassen, denn dein Elend mindern?

SALOMO.

Im Herzen ist des Elends Ursprung. Spielt
Nicht das Herz mit diesem folgsamen Verstande?

CHALKOL.

Wofern mit ihm das deine spielt: so fordre
Von mir nicht Hülfe.

SALOMO.

Selber meine Freunde
Vermögen's nicht. Auch dieſs ist bittres Elend!
Ein Rauch, dem Feind ein süfser Opferdampf,
Mag dieses Haus verfliegen! meine Kinder
Zerschmettert werden an den hohen Mauern
Jerusalems; ich will es leichter tragen,
Als was mir unter deiner Flügel Schatten,
O Friede, dieſs mein Herz verzehrt, das Leben
Zum Tode macht! und kaum des Müden Zuflucht
Den Tod noch bleiben läfst! Sie ist dahin

Die Herrlichkeit, die mir gegeben ward!
Dahin ist meine Weisheit, sammt der Ruh',
Die sie mir gab! Wenn du es bist, o Moloch,
Vor allen andern Geistern, Moloch, du,
Der mir diefs alles nahm; womit erzürnt' ich dich?
Und hab' ich dich erzürnt: so lafs doch endlich
Durch's Blut so vieler Knaben dich versöhnen!

CHALKOL.

Warum erwähltest du den schrecklichsten
Der Götzen? ihn, den nur das Blut der Menschen
Versöhnt? Antworte mir's! Ich fragt' es dich
Schon oft.

SALOMO.

Ich wählt' ihn nicht allein; und dann,
Ist er nicht aller Untergötter König?
Und da er's ist, mufs ich ihm denn nicht opfern,
Wie's allen Völkern sein Gesetz gebeut?
Und über das, was ist der Knaben Blut?
Stirbt der zu früh, der nicht unsterblich ist?
Wir armer Staub, zu spät wir sterben oft
Zu spät, und nicht zu früh.

CHALKOL.

Ich schweige, du weifst es,
Ich schwieg davon, o Salomo, nicht stets!

Dafs dich, dich selber, der so grofs durch Weisheit war,
Zum Götzenräucherer dich Weiber machen konnten!
Gewifs! du warest auch zu stolz auf deine Weisheit!
Sonst hätte sie ihr grofser Geber dir
Nicht genommen! und du wärst, bis zum Moloch,
So tief nicht, Salomo, herab gefallen!
Und nicht, ach tiefer noch! bis zu der schrecklichen
Entschuldigung des Bluts, das du vergossest,
Und noch vergiefsen willst! Ich schone dein,
Und will dir nicht beschreiben, wer du warst,
Als du um Weisheit bathest, und, ohne Stolz,
Sie hattest. Zwar ich bin, du kennest mich, als redlich!
Dein Freund nicht mehr! doch will ich diesen Dolch
Dir in dein Herz nicht stofsen.

SALOMO.

Einen stiefsest
Du tief in's Herz mir, den! Ich bin dein Freund
Nicht mehr! So will es denn mein finster Schicksal,
Mit Eisen ward's in Felsen eingegraben:

Ach! meine Freunde soll ich auch verlieren!
Mein Sarja reist' hinab nach Ophir, kam
nicht wieder!
Schon schlummert Ethan. Heman will ihm
folgen!
Und du, verlassen willst du, Chalkol, mich!
Du auch, mein Darda?

DARDA.

Ich? Wie könnt' ich das?

SALOMO.

Verlafs, verlafs mich auch, damit mein Elend
Vollkommen sey! Damit ich, statt zu weinen,
Verstummen müsse!

DRITTER AUFTRITT.

CHALKOL. DARDA.

DARDA.

Wie war deinem Herzen
Das möglich?

CHALKOL.

Meinst du denn, dafs mir mein Herz
Nicht blutete? Doch wollt' ich redlich
handeln;
So mufst' ich ihm es sagen. Tief gefallen,
Sehr tief, ist Salomo! Ach, Gott verläfst ihn;

Er achtet's nicht! Ein Sterblicher verläfst ihn,
Ein Staub, wie er; nur das kann ihn erschüttern!

DARDA.

Ich kenne dich darin nicht, Chalkol, dafs du nichts
Von sanfter Schonung mehr zu wissen scheinst.

CHALKOL.

Du willst, dafs deinen Freund, defs Herz zu grofs,
Das heifst, zu menschlich war, durch Krieg zu schimmern,
Durch schonende Gelindigkeit zum Kinde
Ich machen, und das Kind verachten soll.

DARDA.

Ach Mitleid, Mitleid, Chalkol, weifst du denn,
Ob unser Gott mit ihm nicht Mitleid habe?
Drum hab' es auch! Wer heilt die tiefe Wunde,
Durch die ihm seine ganze Seele blutet,
Wenn wir's nicht thun? Siehst du den Müden dort,
Der durch die Cedern-Gänge wanket? Mühsam
Geht er einher, von schwerem Gram belastet.

CHALKOL.

Ich kenn' ihn nicht.

DARDA.

Wenn er nur Hemans Tod
Uns nicht verkündigt! Sieh, er steigt herauf
Zu uns. Wer er auch sey; was Trauriges
Wird er verkündigen. Denn nichts, als Elend,
Erwart' ich heut.

VIERTER AUFTRITT.

DIE VORIGEN. SARJA.

SARJA.

Seyd mir gegrüfst, ihr Männer.
Mehr Freude sey mit euch, als mit mir war!
Lebt Salomo? ach, wie entsetzt' ich mich!
ich eilt'
Und forschte nicht! denn auf des Oehlbergs
Höhn
Bereiten sie dem Götzen Moloch Opfer.
Der Tag brach eben an, und schien auf Mo-
loch her.
Wer herrscht in Juda jetzt? Ich komm' aus
Ophir.
Ach lebt mein Vater noch? Ich zitterte
Zu fragen, hab' auch keinen noch gefragt;

Dafs Nathans Tod mir keiner sagen könnte
Nun halt' ich's nicht mehr aus. Lebt Nathan noch?

DARDA.

Dein Vater lebt!

CHALKOL.

O Fremdling, bist du Sarja?

SARJA.

Das sey dem Herrn gedankt! Mein Vater lebt!
Nun will ich's gern, was ich, ja, ich bin Sarja,
Was ich in Ophir litt, und an dem Nilus,
Vergessen will ich's gern. Denn Nathan lebt!
Wer aber herrschet jetzt? Rehabeam?
Und der fiel ab von Gott? Ihr schweigt.
Wer seyd ihr?
Doch Ammoriter nicht? Ach, Salomo
Mein Freund ist schon zu David hingegangen.
Zu David und zu Gott!

CHALKOL.

Dahin wird er
Nicht gehn. Er ist's, er ist's, der Moloch opfert!

SARJA.

Ist hier kein Ruhesitz? Ihr seht, mich hält
Mein Stab nicht mehr! . . (*Er setzt sich nieder.*) Die Sonne ging schon auf:
Doch ist es so dunkel hier? Doch als ich kam,

War's ja auch hier schon Tag. Du Gott der Götter,
O stärke mich, damit ich Nathan sehe!
Der Götter Gott, und auch des Thiers voll Blut,
Das Moloch heifst. Zu lang hast du gelebt,
Mein theurer Vater! Wo ist Salomo?

DARDA.

Nicht fern von uns in seiner Sommerlaube.
Er ging durch diese Thür. Wir sind gewöhnt,
Dafs er bald zu uns kommt, bald wieder geht.

SARJA. (*Indem er aufsteht.*)

Ich war sein Freund! Wer leitet mich hinab
Zu meinem Vater? denn von Freud' und Schmerz
Bin ich ermattet.

DARDA.

Nathan mufs vorher
Erfahren, dafs sein Sohn gekommen ist,
Damit ihn nicht die schnelle Freude tödte.

SARJA.

Sie wird so schnell nicht seyn. Der trübe Blick
Des Greises wird sogleich den Sohn nicht kennen.

DARDA.

Doch deine Stimme kennt er. Wiedersehn
Wird er in jener Welt dich, hier nicht mehr.

SARJA.

So ist er blind? Das war doch stets das Loos
Der armen Sterblichen, dafs Bitterkeit.
Sich selbst in ihre besten Freuden mischte.
Und oft, ach oft ist mir diefs Loos gefallen.

CHALKOL.

Ich gehe mit hinab zu deinem Vater.
Komm, Sarja.

DARDA.

Aber wenn nun Salomo
Zurück kommt, mich allein, nicht Sarja findet?

CHALKOL.

So sag' ihm, Sarja sey zuerst zu ihm
Gekommen, hab' es drauf gehört! . . und sey
Gegangen, dafs er seinen Vater sehe.

FÜNFTER AUFTRITT.

DARDA.

Auch dieser Freund verläfst ihn! Salomo,
Mein Freund, wie mannigfalt sind deine Leiden,
Wie bitter sind sie! Ach du riefest sie
Zu dir herab von Gott! Nun sind sie da!
O welche Zeit war die, da Feuer vom Himmel
Die Opfer zündete, die er dem Herrn

Im neuen, nun geweihten Tempel brachte,
Dafs vor der Herrlichkeit des Herrn die Priester
Nicht vermochten zu stehn. Sie sind vorüber
Der Tugend und der Weisheit heitre Tage,
Und Todesnächte sind auf sie gefolgt!

SECHSTER AUFTRITT.

SALOMO. DARDA.

SALOMO.

Du bist allein, o du vor allen Andern
Mir Uebriger? Ach, wenn in meine Seele
Noch Freude käme, nicht ihr Quell in mir
Versiegt wär', alles nicht in mir in Nacht
Verwandelt: so würd' ich mich freuen können,
Bey dir zu seyn; doch nun . .

DARDA.

Ich möchte sprechen.
Und schweigen auch. Entscheide meine Wahl.

SALOMO.

Verstumme! nur nicht ganz. Ein Wort verlangt
Dein Freund von dir.

DARDA.

Und welches, Salomo?

SALOMO.

Ach, wünsche mir den Tod! Du zögerst?
Sprich
Es feyerlich aus dieſs Wort. Verwünsche mich
Dem Tode! Dich erhört vielleicht das Schicksal!
Mich hört es nicht! denn satt bin ich, zu forschen!
Satt, mühsam in des Denkens Labyrinth
Herum zu kriechen, und kein Licht zu finden,
Nichts, daſs mir Wahrheit sey! Viel ist euch Wahrheit;
Mir nicht! Und daſs du mein Vertraun zu dir
Ganz kennest, ganz erfährst, wie unglückselig
Ich bin: so höre den trübsten aller Zweifel,
Der, wie ein Wetter, mich verfolgt, an alle Felsen
Der Oed', in der ich irre, mich hinschmettert,
Und sterbend schmachten läſst! Doch hör' ihn nicht.
Wie könnt' ich, hoffnungslos, daſs er mir helfe,
Auch meinen Freund in meine Leiden stürzen.

DARDA.

Mehr leid' ich, wenn du schweigst, als wenn du redest.

Und dann ist Hülfe zwar mein Mitleid nicht;
Doch ist es Lindrung.

SALOMO.

Hör' ihn denn, mein Darda.
Vernehmt ihn auch, ihr Geister, die mit Schwermuth
Mein Herz beflecken, das sonst Freude war.
Schwebt all' umher, seht all' auf mich, ihr Götter,
Auf euer Schauspiel, das ihr elend macht.
Der Gott, den Abraham, den Moses glauben,
Und unser Volk, der ist der gnädigste!
Der weiseste! der mächtigste! der erste
Vor allen Göttern! aller Götter Schöpfer!
Doch ist er viel zu grofs, ist viel zu erhaben,
Sich, bis zu dieser Welt, herab zu lassen
Und Herr des Staubes zu seyn!

DARDA.

Hör' auf, ich sinke,
Und mein Gebein erstarrt.

SALOMO.

Verwünsche dem Tode mich!
Das thu'; doch fluche deinem Freunde nicht!
Denn, was ich sagt', ist mir nicht ganz gewifs;
Doch däucht mich's wahr! Nach langer Nächte Grübeln,
Fand ich nichts anders aus, wenn ich den Guten
Erdulden! und den Bösen glücklich sah!

DARDA.

Gott der Götter! verzeih's, wenn ich nicht würdig
Von deiner Weisheit rede. Sind denn einst
Nicht Strafen? und nicht Lohn? Ist dieses Leben
Denn nicht des Lebens Kindheit, das die Seele
Dort ewig lebt? Und dann: Der gnädigste,
Der weiseste, der mächtigste, der erste
Vor allen Göttern, aller Götter Schöpfer
Nennt er sich selber nicht der Menschen Herrn?
Und welches Zeugnifs gleicht dem hohen Zeugnifs,
Das sich der Gott der Götter selber gibt?

SALOMO.

Du schreckest mich! Und ach, wofern ich irre,
So ist's ein tiefer, grauenvoller Abgrund,
Worein ich fiel. Doch höre mich, und fluche
Mir nicht. Wer lehrt dich denn, dafs, nach dem Leben,
Das du des Lebens Kindheit nennst, ein anders
Und ewiges sey? Enthüllte Moses diefs?
Auch läugn' ich nicht, dafs unsre Väter glaubten,
Der Schöpfer lasse sich herab, ein Herr

Der Welt zu seyn, vor allen unsers Volks.
Wer lehrte sie's?

DARDA.

Der Herrscher lehrte sie's!

SALOMO.

So lehrt' er's mich denn auch! Wie konnt' er's den
Denn jemahls lehren, der nunmehr dran zweifelt?

DARDA.

War David denn nicht fromm, weil er auch Einmahl
Ein Böser war?

SALOMO.

Du überzeugst mich nicht!

DARDA.

Versammelt werden unsre Freunde dich
Mehr überzeugen können.

SALOMO.

Dir nur wollt' ich
Das anvertraun, was meine Seele trübt.
Drum schweig.

DARDA.

Viel eher können Einen Viele,
Als Einer Einen leiten.

SALOMO.

Eher auch
Verirren. Schweig, und unverletzlich sey
Das heilige Vertraun der Freundschaft dir.

DARDA.

Ich freute mich, dafs du nun endlich wieder
Dich anvertrautest, und nicht mehr verbärgst,
Was dich verwirrt; nun freu' ich mich nicht mehr.

SALOMO.

Du hattest Freud', o Darda. Sage mir:
Wie ist es dem Menschen, wenn er Freude hat?

DARDA.

Wie dir's gleich seyn wird. Denn dein alter Freund
Kam heut vom fernen Ophir endlich wieder,
Dein Sarja.

SALOMO.

Sarja kam? Von Ophir, sagst du?
Kennst du ihn denn? Ich hab' ihn todt gehalten!
Mir kommt er nicht von Ophirs goldnen Flüssen;
Mir kommt er aus des Todes Thale wieder!
Aus jener Nacht, aus der sonst keiner wiederkehrt,
Aus der mein Darda nicht zu mir zurück,
Ich nicht zurück zu meinem Darda komme!
Wo ist er?

DARDA.

Sieh, er ging hinab mit Chalkol
Zu seinem Vater.

SALOMO.

Schon ist sie dahin,
Die Freude, dafs mir Sarja wieder kam!
Sehr kurz warst du, sehr schnell bist du entflohn,
Du einzige, nach so viel leeren Tagen,
Nicht leer an Schwermuth. Denn er hörte Nathan!
Vernahm, wer heut zum Opfer auf dem Oehlberg
Drommeten läfst. Bring' ihn herauf zu mir.
Geh, meinen Sarja will ich gleich wohl sehn.

SIEBENTER AUFTRITT.

SALOMO.

Vom Grabe kam mein Sarja wieder! hinunter
Will Heman gehn! Der Königinnen jüngste
Erscheint nun bald mit ihren Todesopfern,
Den Blumen Israels! die gehn voran,
Eh' Heman geht! Und sollen sie denn gehn?
Gott hört mich nicht! Und stets noch säum' ich zu sterben?

ZWEYTE HANDLUNG.

PERSONEN.

Sarja.

Chalkol.

Heman.

Darda.

Salomo.

Semira.

Die Sängerinnen.

Die beyden Mütter.

ERSTER AUFTRITT.

SARJA. CHALKOL. DARDA. HEMAN.

SARJA.

Er kommt noch nicht. So sehr vergafs er mich?

CHALKOL.

Er fürchtet dich zu sehn, weil du bey Nathan warst.
Er wird noch länger säumen. Bald begleiten
Die Königinnen zum Altar die Knaben!
Drum gebet eilend Rath: Ob's möglich sey,
Ihn wenigstens von dieses Festes Blute
Zu retten. Wichtig ist's, der Nationen
Geschick zu wägen, wenn in ernster Versammlung
Es Weise thun. Viel wichtiger däucht mich's, des Einen,
Der unser Freund und Juda's König ist,
Errettung auszufinden. Voll von Ehrfurcht
Betrachtet' ich euch stets; ehrwürdiger
Seyd ihr mir heute.

HEMAN.

Mir gebühret nur
Zu hören. Denn ich habe keinen Theil
An dieser Erde mehr. Mein Grab ist mir
Bereitet, und ich ihm.

CHALKOL.

Drum lafs noch diese That
Dir folgen, Heman: Theil an seiner Rettung
Zu haben! Sie wird dir der Kronen Eine
mehr!

HEMAN.

Sprecht, die ihr lebt, zuerst.

CHALKOL.

Was ist dein Rath,
O Sarja?

SARJA.

Kenn' ich ihn, wie er nun ist?
Was kann ich anders thun, als mich mir
selbst
Ganz überlassen, und, mit offner Freyheit,
Von ihm, ihm selber sagen, was ich denke?

CHALKOL.

Wohlan, du Redlicher, ich bin dein Freund!
Und Darda?

DARDA.

Biegen wir sein Herz nicht, o ihr Freunde!
So ist's umsonst, dafs wir mit jedem Lichte
Der Wahrheit ihn umgeben.

CHALKOL.

Wer kann das,
O Darda!

DARDA.

Gott nur kann's; ich weifs es wohl.
Drum ist mein Herz auch schwer, denk' ich den Ausgang
Defs, das wir wünschen.

CHALKOL.

Steil ist wohl der Weg
Zu ihm hinauf, doch unersteiglich nicht.
So schnell, wie du, will ich zurück nicht sinken.
Du (*zu Heman*) schweigst, mein theurer Freund, der bald dahin
Nun geht, wo Freunde keine Thränen scheiden,
Wie wir um Salomo vergiefsen müssen.

HEMAN.

Wenn auch mein Leib mir nicht die müde Seele
Belastete: so wär' der Schmerz um ihn
Doch stark genung, unfähig mich zu machen
Zur Heilung seiner todesvollen Wunde.
Was kann ich thun, als Abschied von ihm nehmen?

CHALKOL.

Das lafst uns alle thun. Dann geh' ein jeder
Zu seiner Hütt' hinab, zur stilleren Heman.
Doch eh' wir's thun, erinnr' ihn jeder noch,
So stark er kann, an den, von dem er wich.

DARDA.

Verlassen sollt' ich ihn?

CHALKOL.

Ja, ihn verlassen!
Vielleicht erschüttert dieses seines Stolzes
Verstiegne Weisheit.

DARDA.

Nein, er ist nicht stolz!
Er irret nur. Verlassen? Das, ihr Freunde,
Das kann ich nicht!

CHALKOL.

Um ihn zu retten, nicht?

DARDA.

Wer sagt mir, dafs ich ihn dadurch errette?

CHALKOL.

So bleib denn, Zeuge seines Götzendienstes
Und im Gericht sein ernsterer Verkläger
Zu seyn!

DARDA.

Vor bitterem Schmerz möcht' ich verstummen!
Denn ach, du redest wahr.

HEMAN.

Es ist zu viel
Für mich, und mein schon fast erstarrter Leib
Erliegt. Ich mufs von euch, eh' ich ihn sehe,
Mich trennen. Nehmt denn meinen letzten Segen,
Ihr Theuren, von mir an, auch, Sarja, du,
Ob ich dich gleich in meinem Leben ein Mahl
Nur sah, zum Grabe, weg von dir zu gehn.
Mit euch sey Gott! Ihr müsset's noch erleben,
Diefs Labsal müss' euch einst im Tod erquicken,
Ach! mich erquickt es nicht! dafs Salomo
Zu dem noch wieder kehrt, von dem er wich!
Defs Herrlichkeit er sah auf seines Tempels
Altär' herunter flammen! Wer liebt ihn
Und mich so sehr, dafs er mir diese Bothschaft
Hinüber bringen will?

CHALKOL.

Ich, Heman!

DARDA.

Ach, wer eilte
Nicht gern zu dir zuerst hinüber, und brächte
Dir diese Bothschaft?

HEMAN.

Aber was soll ich
Von ihm zu David sagen, wenn ich komme?
Ihr alle seyd verstummt. Was soll ich sagen,
Wenn nun sein grofser Vater aus dem Glanze,
Der ihn umgibt, zu mir herunter strahlt,
Und freudig seines Sohnes Nahmen nennt?

DARDA.

Ach, leb', o Heman, noch, damit auch du
Des Sohnes Nahmen vor dem Vater freudig
Aussprechen könnest.

CHALKOL.

Meint ihr denn, der Verderber,
Der siebzig tausend schlug von Berseba bis
Dan,
Der stehend zwischen Erd' und Himmel hielt
Ein blofses Schwert in seiner rechten Hand,
Und von Arafna's Tenn' es über Salem
Ausstreckte, habe nicht schon Salomo
Mit Molochs Nahmen an des Richters Thron
Genannt?

DARDA.

So sage David denn von ihm,
Dafs wir für ihn zu Gott um Rettung weinen,
Und fleh' ihn an, dafs er mit unsern Thränen
Die heiligen, erhörteren des Himmels
Vermische!

HEMAN.

Leitet mich; *(sie führen ihn zu einem Sitze)* ich sinke sonst!
Es dämmert sehr um mich. Gebt mir, ihr Theuren,
Auch einen Segen mit, den: Sanft zu sterben!

DARDA.

Ich seh', o Heman, dich mit Ehrfurcht an,
Dich fast Unsterblichen! Wir sollen dich?
Du mufst uns, Heman, segnen!

CHALKOL.

Schaut ihn an!
Sein Haupt ist noch nicht grau, und doch. O Salomo!
Sein Gram, sein bittrer Gram um dich, ergriff,
Zwar langsam tödtend, aber dennoch tödtend,
Ein schleichend Feuer, ihm sein Mark und Bein!
Und sieh, er stirbt! Er war dein Freund, der stirbt.
Verstumm' in mir, Verwünschung!

HEMAN.

Ja verstummen
Lafs sie, und klag' ihn so nicht an. Ich lege
Mich hin, und sterbe, weil ich sterblich bin.
Das ist es alles.

CHALKOL.

Wo ist, du Geliebter,
Dein Grab?

HEMAN.

Bey Ethans Grab'.

CHALKOL.

Ich trage dir
Die Todesfackel! Lafs zu deiner Linken
Mich schlummern.

DARDA.

Mit Arabiens Gerüchen
Umwind' ich dir dein Haupt und Herz! Lafs mich
Zu deinen Füfsen ruhn. Doch segne mich,
Eh' du entschläfst.

HEMAN.

Ich hab' euch schon gesegnet.
Erlebt's, wonach ihr . . .

ZWEYTER AUFTRITT.

DIE VORIGEN. SALOMO

SALOMO.

Sey gegrüfst, o Sarja,
Mein alter Freund.

SARJA.

Mein Herr, und König, Gott
Verleih dir langes Leben.

SALOMO.

Langes Leben?
Das werde dir! Ich hielt dich für todt. Du kommst
Aus Ophir endlich wieder?

SARJA.

Auch vom Nilus.
Viel Menschen sah ich, und viel Müh' und Elend
Der Menschen. Satt bin ich, was unter der Sonne
Geschieht, zu sehn. Mich theilten Freud' und Schmerz;
Du! und mein Vater! Denn, den frommen Greis
Zu sehn, das hofft' ich nicht. Doch wie es war,
So ist's nun auch. Mich theilen Freud' und Schmerz!
Ich kam vom Jordan her. Der Tag brach an,
Nach meiner Wandrung letzten Nacht. Ich sah
Jerusalem! und ach vor ihr, auf ihren Höhn,
Den Chamos, und sogar den fürchterlichen Moloch!
Da glaubt' ich, du wärst todt! doch, ach, du lebst!

SALOMO.

Wer machte dich zum Richter meiner Thaten?

SARJA.

Zum Richter nicht, doch zum Erinnerer,
Macht mich die Furcht des Herrn, und meine Freundschaft.
Du weifst, ich bin ein Mann voll Ernst und Einfalt!
Dazu, die eitle Müh' der Menschen, die ich sah,
Hat sie mir kleiner noch, als sonst, und Gott
Nur grofs gemacht!

SALOMO.

Am Strome warst du, Sarja.
Was hast du dort gesehen?

SARJA.

Einen König,
Den ich verachten mufste.

SALOMO.

Sisack meinst du?
Der herrscht doch noch?

SARJA.

Ja der! doch herrscht mit ihm,
Wer keinen Waisen kennt! der Witwen Sache
Nicht hört! und schnell unschuldig Blut vergeufst!
So tritt der Schwelger unter seine Füfse
Das göttliche Geschenk, das Gott auf Erden
Den Menschen gab, die Macht, Unzähliger

Glückseligkeit zu seyn! Auch ist bey Sisack
Ein Mann aus Ephrata, dein Feind, der wohnt
In seiner Burg, und ist gewaltig im Lande.

SALOMO.

Wie heifset dieser Mann?

SARJA.

Jerobeam.

SALOMO.

Jerobeam bey Sisack? O ihr Götter!

CHALKOL.

Die nennest du? und dennoch hat ihn Gott
Dahin gesandt, der Gott, der ihm zehn Stämme
Und Rettung gab, als du ihn tödten wolltest.

SARJA.

Erstaunen und Entsetzen überfällt mich!
Ihn tödten?
Was sagtet ihr?

CHALKOL. (*Zu Salomo.*)

Darf ich davon mit ihm
Vor deinem strengen Blicke reden?

SALOMO.

Fragst du,
Eh' du, vor mir, mit einem Freunde sprichst
Von Dingen, die geschahn?

CHALKOL.

So hör' denn, Sarja!

Als Salomo die Höhn errichtet hatte,
Da kam zu ihm der Seher Davids Gad.

SARJA.

Mein Vater Nathan nicht?

SALOMO.

Wär' der gekommen:
So wär's nicht, wie es ist. Ich kenne Gad
Und den aus Silo nicht genung.

CHALKOL.

Du klagst
Des Herrn Propheten jetzt, als Täuscher, an?
Das thatest du nicht vordem, das thust du nur,
Seit dem du Molochs Priester kennst. Ich schweige,
Und wiederhohlen mag ich nicht den Ausspruch
Des Gottes der Götter, den du so entweihst.
O wär' nicht David, nicht Jerusalem:
So würden früher dir die Stämme genommen;
So wäre der Erfüllung Donnerschlage,
In stillen Wolken, bis zu deinem Tode,
Zu schlummern nicht gebothen!

SARJA.

Fahr du fort!
Denn ich entweihe nicht den Ausspruch dess,
Der es sagt, und thut; Verheifsung sey's!
sey's Fluch!

CHALKOL.

Entreifsen wird der Herr, so sagte Gad
Zu Salomo, zehn Stämme deinem Reich!
Um Davids willen und Jerusalems,
Nicht dir, doch deinem Sohn! Und eben diefs
Vernahm Jerobeam von dem aus Silo.
Und gleichwohl wollte den, den Gott mit zweyn
Der Worte seines Throns gewaltig schützte,
Den wollte Salomo erwürgen! Entronnen
Ist er, und sicher!

SARJA.

Ihn erhöht stets mehr
Aegyptus König. Denn dem ist es Freude,
Dafs er ein Krieger ist. Kommt er nur nicht
Mit Waffen, und befleckt die letzten deiner Jahre
Mit Kriegesblute.

SALOMO. (*Zu Heman.*)

Du, mein theurer Freund,
Ermattest sehr.

HEMAN.

Ich würd' es nicht erleben,
Wenn auch sehr bald der Streiter Ephratas
Vom Strome käm', und deine grauen Haare,
Der du stets friedsam warst, mit Kriegesblut
Entheiligte!

SALOMO.

Wenn Blut der Herr beschlofs:
So säumt nicht, ihr, du Bogen, und du Pfeil,
Die mir erkoren sind. Ertöne bald,
Du Bogen! rausch' einher geflügelt, Pfeil,
Und triff!

CHALKOL.

Der Rache rufst du? Weckst den Donner,
Der schläft?

SALOMO.

Der Rache ruf' ich nicht! doch bin ich
Zu leben satt!

CHALKOL.

Ich auch. Denn mir sind alle Freuden
Dahin, seit dem du nicht mehr Gottes bist!

SALOMO.

Bin ich nicht Gottes mehr, weil unerforschlich
Mir seine Wege sind? Kennt er mich nicht,
Weil's mir zu schwer ist, ihn zu kennen? Kann
Ich entflichn, von ihm beherrscht zu werden, wofern er
So tief sich niederläfst, mich zu beherrschen?

CHALKOL.

Er kennt dich! Sarja, (*es wird von fern Musik gehört,*) dieser Schall verkündigt

Die jüngste Königinn. Sie kommt, und zeigt
Die Knaben Salomo, die er dem Moloch
Heut' opfern wird.

SARJA.

Dazu bin ich, so fern her,
Aus so unzähligen Gefahren, gekommen,
Dafs ich diefs säh'? Willst du sie wirklich opfern,
O Salomo?

DRITTER AUFTRITT.

DIE VORIGEN. SEMIRA. ZWEY VERHÜLLTE MÜTTER MIT IHREN BEYDEN SÖHNEN. EIN CHOR SÄNGERINNEN.

SEMIRA.

Sieh da, wie dir die Königinnen
Die Knaben wählten. Der ist seiner Mutter
Erstgeborner! und der ihr Einziger!
Jungfrauen, fangt sein Lied dem Moloch an!

DIE SÄNGERINNEN.

Streuet Blumen vor ihm. Blendend und rachevoll
Glüht er! Lilien streut um den Altar herum,

Dafs die Knaben durch Blumen
In des Glühenden Arme gehn!
Hallt, Posaunen, umher, dafs, wer zu menschlich ist,
Nicht vernehme das Ach derer, die sterblich sind!
Schweigt, Posaunen, dafs Stärkre
Hören, was sie im Tode flehn!
Ha, du glühest, du glühst, Moloch. Die Knaben sind
Schon durch Kränze geweiht. Hörst du? der Mütter Schmerz
Seufzt, und ist dir des Jammerns
Deiner Knaben Verkündiger.

SALOMO.

Semira, nimm, statt dieser vielgefärbten,
Nur weifse Blumen. Denn unschuldig sind die Knaben.

CHALKOL. (*Zu Semira.*)

Nimm breite, starke, dick geschwollne Blätter,
Die dunkelsten von jenem Todesbaum,
Wie er in Ophir wächst, und dessen Hauch
Fern vergiftet, die nimm, und überschatte
Die Knaben ganz damit!

SEMIRA.

Ha! Salomo,
Hat dieser keinen Sohn?

CHALKOL. (*Zu Semira*)

Mein jüngster ist
In dieser Knaben Alter.

DIE EINE MUTTER.

(*Sie fällt vor Salomo nieder.*)

Herr! und König!
Erbarmung! Herr! und König! ach, Erbarmung!
Fall nieder, Kind! Er ist mein Einziger!
Und dieser Mann (*sie weist auf Chalkol*) hat Viel!

DIE ANDERE MUTTER.

Fall du nicht nieder,
(*Sie legt die eine Hand auf seinen Kopf.*)
Du Todesopfer! Ohn' Erbarmung ist Er!
Ja, ohne Trost, und ohne noch Ein Mahl
Eine Mutter zu seyn, so will ich sterben!
Geh du nur hin, und stirb, mein Erstgeborner!
Ankläger im Gericht des Gottes der Götter!

CHALKOL.

Lafs mich zu meiner Hütte fliehn!

SALOMO.

Bleib, Chalkol.
Geh, Königinn, in meine Sommerlaube.
Ich komme dort zu dir.

VIERTER AUFTRITT.

SALOMO. HEMAN. CHALKOL. DARDA. SARJA.

HEMAN.

Ich kann nicht mehr!
Es ist das letzte Mahl, dafs ich dich sehe.
Noch nie war ich so müd' und matt zu leben.
Ich schonte dein bisher mit jenem Bilde
Von meines Leibes nahenden Verwesung.
Voll Freude dich zu sehn, flammt' ich oft auf,
Ein sterbend Licht, das dennoch bald erlosch.
Das täuscht mit Hoffnung dich: Ich werde noch leben.
O glaube mir, und lafs mich Abschied nehmen!

SALOMO.

Du sollst nicht Abschied nehmen!

HEMAN.

Keinen Abschied?
Nimmt ihn die Stimme nicht, so thut's das Herz!
Mein ganzes Herz, das oft in kalten Schweissen
Beynah schon brach, wenn nun um Mitternacht
Des Todes Schwert mir durch die Seele ging.
Doch was ich litt, verkürz' ich dir und euch,
Und schweige, gleich dem Grabe, das die Schrecken

Der modernden Verwesung stumm verschliefst.
Wie wenig glaubt' ich, ach, zu jener Zeit,
Da unsre Freundschaft anfing, dafs ich dich,
Würd' ich vor deinem Tod hinauf versammelt,
Dich, wie du jetzo bist, verlassen würde,
Kaum wagt's mein Mund, den Gram ganz auszusprechen:
Ach, wie du jetzo bist, getrennet von Gott!

SALOMO.

Dir ist, das glaubst du, nur ein Hauch noch da.
Sey ruhig! kürz' ihn meinetwegen nicht!

HEMAN.

Wie gerne gäb' ich ihn für dich; allein
Was hülf' es dir? Ach sey du nicht zu ruhig!
Du weifst, wie zärtlich ich dich immer schonte,
Weil stets dein Wink zu reden mir verboth!
Ich war zu schwach. Soll ich's auch heute seyn?
Soll ich dir keinen Segen hinterlassen?
Dir flehn, dafs du . .

SALOMO.

Ein Wurm den andern segnen,
Dafs er im Staub ein wenig länger krieche?
Verlafs mich!

HEMAN.

Ja, ich will dich bald verlassen!
Was aber soll ich jenem grofsen Todten,
Der des künftigen Heils des Herrn gewifs war,
Was soll ich ihm von dir denn sagen?

SALOMO.

Rede,
Was du zu reden hast in dieser Welt!
Das Grab ist stumm.

HEMAN.

Verblende dich denn ganz;
Ich thue doch, was meine Pflicht gebeut.
Wenn nun mein Geist, vom stummen Grabe fern,
Mit dem Jubelgesang der Himmel aufsteigt,
Was soll ich dann von dir den Vätern sagen?
Du schweigst?

SALOMO.

Ich schone dein.

HEMAN.

Du schonest dein!
Und willst des ernsten, himmlischen Gedankens nicht!
Er möchte dich, wenn er zu lebhaft würde,
Auf seiner Wage wägen, und zu leicht
Dich finden. Wenn ich nun an dessen Thron,
Der richtet, lieg', und für die Gnade danke,

Durch die auch ich, auch ich gerettet ward,
Und dann vom Throne mir ein Donner ruft,
Und Davids Sohn zugleich mit Moloch
nennt! . .

DARDA.

Hör' auf! Er ist bis in der Seele Tiefen
Erschüttert! Schon' ihn!

SALOMO.

Ja, bewegt bin ich;
Nicht überzeugt!

HEMAN.

Ich schonte sein zu oft!
Was soll ich deinem Vater sagen?

SALOMO.

Sag' ihm,
Geh', sag' ihm . . . ach ich träume fast wie
du!

HEMAN.

Mein theurer Freund, noch nie war meine
Seele
So lebhaft ihres Wachens sich bewufst,
Als itzt. Je mehr mein Leib danieder sinkt,
Je heller flammt mein Geist empor, je stärker
Empfindet er, dafs sein Gefahrt' nur stirbt,
Nicht er.

SALOMO.

Du weifst, ich liebe dich, und gönne
Dir deine Ruhe gern!

HEMAN.

Könnt' ich dir Ruhe
Von Gott erflehn in meiner Todesstunde!

SALOMO.

Sprich mir nicht von erflehn! hört Gott denn herunter
Auf eines Staubes Gebeth? dein's? oder mein's?

HEMAN.

Zerrissen, Salomo, und tief verwundet
Ist deine Seele. Kannst du, scharfer Forscher,
Auf Einen Augenblick nur glauben, dafs etwas
Dem Ewigen grofs, oder klein sey?

SALOMO.

Klein ist
Das Kleine, grofs das Grofse, selbst vor dem,
Der beydes machte . . . Doch du kamst, um Abschied
Von mir zu nehmen. Thu's! nur nicht auf immer!
Den nehm' ich nicht. Ich sehe dich noch wieder.

HEMAN.

Mich wieder? Ja! doch nicht in dieser Welt!
Mein sterblicher, jetzt sterbender Genofs,
Mein Leib wird mir zu schwer! Ich mufs nun gehn.
Noch lange lebe denn!

SALOMO.

Nicht diesen Abschied,
Sonst flieh' ich dich!

HEMAN.

Ach lebe lange noch,
Zu Gott, von dem du wichst, zurück zu kehren.
Verlangst du dieſs? und soll ich dein Verlangen
Dem grofsen Todten sagen, der dich zeugte?

SALOMO.

Bin ich von Gott gewichen? Können wir's?
Was können wir? Führt er uns Arme nicht,
Wie's ihm gefällt? Läfst er uns nicht vielmehr
In Staub uns krümmen, bis wir drin verwesen?

HEMAN.

Bey dem, der ewig lebt, ach, denk nicht so
Von ihm! Lern, Salomo, des Hohen Höhe!
Und denk' nicht klein von Gott! Grofs ist der Herr,
Dafs er sich aller, die er schuf, erbarme!
Zu dem geh' ich. Was soll ich von dir sagen
An seinem Throne? Dafs du wiederkehrst?

SALOMO.

Ich wich nicht ab!

HEMAN.

Du Fels im Meere! du stolze,
Du hohe Stirn! auf ewig deines Wahns!
Das ist's, das soll ich dem, der richtet, sagen?

SALOMO.

Verlafs mich!

HEMAN.

Wär's zum letzten Mahle nicht,
Dafs ich dich sehe, würd' ich schnell gehorchen!
Allein ein zweyter noch, (den fürchtet' ich,
Den nicht!) ein trüberer, ein grauenvolle,
Ein blutender: mein ganzes Herze blutet!
Ein Abschied voll Entsetzen ist mir übrig,
Entfernt euch von den schwächsten Hoffnungen
Des Wiedersehns, ein ewiger! Denn, ach!
Du wichst nicht ab! Stein ist dein Herz! dein Auge
Nacht!

SALOMO.

Heman auch, der immer sanfte Freund.
Kann Heman so mit seinem Freunde reden?

HEMAN.

Erinnerung! ein Dolchstofs in mein Herz!
Ein Mord in Mark und Bein, itzt, da ich Abschied

Auf ewig nahm! Ich war dein Freund! ach,
könnt' ich's,
Noch seyn! Gott lieb' ich mehr! Ich ehre
dich;
Gott beth' ich an! Entscheide du nun selbst:
Ob ich, als einen Freund, den lieben dürfe,
Der Gott verkennt, aus starrem Eigensinn!
Aus Stolz!

SALOMO.

Ich beth' ihn tiefer an, als ihr!
Denn mir ist er, die Menschen zu beherrschen,
Viel zu erhaben!

HEMAN.

Will der Herr so tief
Denn angebethet seyn? Hat er es nicht
Uns offenbart! Er sey der Menschen Herr!
Doch dein Verstand nicht irret; nur dein
Herz
Empört sich, und ist der Wahrheit Hasser!

SALOMO.

Dein Leib, der itzt mehr erdwärts sinket,
trübt
Umnebelt deine Seele. So geschwächt,
Glaubst du, ich sey der Wahrheit Hasser.
Heitre
Dich, Heman, auf, und denke nicht zu viel
Hinab ins Grab, und seine schwarzen
Schrecken.

HEMAN.

Ich denke mehr hinauf. Denn nicht mein Geist
Verwest.

SALOMO.

Hinauf? Wohin denn?

HEMAN.

Salomo,
An deinen Vater!

SALOMO.

Bist du denn so sehr,
So fest gewifs, dafs etwas anders noch,
Als zum Gebeine Gebein versammelt werde?

HEMAN.

Ich bin's! Und einst, du seyst es, oder nicht:
Wird doch dein Geist zu andrer Todten Geistern,
Vielleicht zu deiner Väter Seelen kommen,
Entsetzliches Vielleicht! Mit dem soll ich
Nun durch die Nacht der Todesschatten gehn!
Mein Weilen greift zu sehr mich an. Ich sinke
Beynah vor dir. Ich würde, säumt' ich länger,
Vor deinen Augen sterben.

DARDA.

Komm, du Bester,
Ich bleibe, bis ans dunkle Thal, bey dir

HEMAN.

Nun, Sohn des frommen Manns, zu dem ich gehe,
Nun, Salomo, so scheid' ich denn von dir!
Auf ewig?

DARDA.

Schweig! Es wird rings um mich Nacht!
Erbarmt euch mein! Ich halte diesen Abschied
Nicht aus! diefs Weggehn nicht, nicht diese Wehmuth!
Die letzten, letzten Blicke nicht! Nein, Heman,
Du Theurer! so will ich nicht Abschied nehmen.
Ich will dich wiedersehn, dich wiedersehn!
Das soll dein Todesblick mir freudig sagen!
Mein Auge dich alsdann hinauf begleiten
Zu Gott!

SALOMO.

So ist es denn beschlossen, Heman?
So gilt es denn das fürchterliche Scheiden,
Das ernste, letzte, letzte Lebe wohl,
Ach wessen? Eines Freundes?

HEMAN.

Ernster ist
Auf Erden nichts, und selber nichts im Himmel,
Als dieser Abschied, als diefs bange letzte

Nicht Lebe wohl! das nicht! ach, als dieſs letzte
Verſtummen!

DARDA.

Säume nicht. Du ſinkest ja!
Und, ach, zu ſichtbar deckt dich Todesblässe!

SALOMO.

Bey Gott beſchwör' ich euch: Verlaſst mich nicht!

CHALKOL.

Bey Gott? Beym Moloch?

FÜNFTER AUFTRITT.

SALOMO. SARJA.

SALOMO.

Ha! zu viel war das!
Der Abſchied! Und das andre Dolchwort!
Moloch!
Zu viel zum Ueberleben!

SECHSTER AUFTRITT.

SARJA.

Engel des Himmels!
Wie trauervoll war das! Was soll ich thun?
Was nicht? Wie sie, ihn auch verlassen? Ihm
Nacheilen? vor ihm niederfallen? flehn,
Dafs er, mit Thränen flehn, zu Gott umkehre?
Soll ich hinab zu meiner Hütte gehen,
Und über ihn mit meinem Vater weinen?
Was soll ich thun? Dazu kehrt' ich zurück?
Dazu? Ach, Salomo, mein Freund! mein Freund!
Von welcher Höh' bist du herunter gestürzt!

DRITTE HANDLUNG.

PERSONEN.

Salomo.
Chalkol.
Darda.
Zepho.
Die Sänger.
Semira.
Die Sängerinnen.
Die Eine Mutter.

ERSTER AUFTRITT.

SALOMO. CHALKOL.

SALOMO. (*Indem er mit Chalkol aus der Sommerlaube tritt.*)

Es ist beschlossen, Chalkol!

CHALKOL.

Nicht als Freund,
Als König, hast du mich zu dir gerufen.
Drum mufst' ich kommen. Was beschlossest du?
Der Knaben Leben? oder ihren Tod?
Noch hallt der Berg. Soll ich hinauf gehn, deinen Wink
Verkündigen?

SALOMO.

Der Knaben Schicksal lafs
Den Göttern. Mich und dich gehn sie nichts an.

CHALKOL.

Ihr Blut geht nah dich an, sehr nah!

SALOMO.

Es fall'
Ihr Loos nun, wie es kann. Ich habe nichts gebothen.

Doch wenn mein Schweigen nicht die Königinnen hält:
So sterben sie.

CHALKOL.

So rufet gegen dich
Ihr Blut gen Himmel.

SALOMO.

Schweig. Was Wichtigers
Beschäftigt meine ganze Seele. Beschlossen,
Beschlossen ist's!

CHALKOL.

Und was hast du beschlossen?

SALOMO.

Zu sterben!

CHALKOL.

Das? sehr laut weckst du der Erfüllung
Verborgnen Donner auf!

SALOMO.

Ich geh' hinüber,
Zu sehn, was Wahrheit sey.

CHALKOL.

Vielleicht siehst du
Dort keine Wahrheit mehr, allein Gericht
Siehst du gewifs!

SALOMO.

Ob dieſs auch Wahrheit sey?
Drum geh' ich auch!

CHALKOL.

Du könntest hier sie lernen?

SALOMO.

Hier, Chalkol? Ehmahls wähnt' ich's auch wie du.
Ruf mir Rehabeam.

CHALKOL.

Was soll der Jüngling?

SALOMO.

Ein kleiner König seyn!

CHALKOL.

Klein, oder grofs!
Wie Gott sie macht, so müssen alle seyn,
Der König, und der Wandrer ohne Hütte!
Und so, so ist es gut!

SALOMO.

Allein, wenn Elend,
Von Elend überlastet, auf uns stürzt!
So ist das ein laut Gebeifs, Glückseligkeit
In einer andern Welt zu suchen.

CHALKOL.

Gott
Gebiethet also nicht. Gebiethet er:
So sendet er den Tod!

SALOMO.

Wie weifst du das?

CHALKOL.

Von Sinai.

SALOMO.

Hat das der Sinai gesagt?
Er sagt' es nicht. Bring mir Rehabeam.

CHALKOL.

Ich könnte gehn, und würd' auf mich dein Blut
Nicht laden, wenn ich dir auch nichts mehr sagte.
Allein ich war dein Freund. Mit meiner Freundschaft,
Und jedem Ernste, der sie heilig macht,
Beschwör' ich dich: Ruf nicht, durch einen Selbstmord,
Mit dieser Donnerstimme nicht, der Rache
Des Ewigen!

SALOMO.

Das thu' ich nicht. Wir beyde
Verwesen einst. Das ist es alles, Chalkol.

CHALKOL.

Verwesen, oder nicht verwesen, entscheidet
Die grofse Sache nicht. Dem Herrn gehorchen!
Entscheidet nur. Allein, du hörst mich nicht.
So höre denn das Urtheil jenseit des Grabes,
Das deiner wartet!

(*Er wendet sich von Salomo weg.*)

Wenn hier einer schwebt
Der Engel Gottes, welcher Mitleid hat:

So zeige bald dein Mitleid, Engel Gottes!
Denn, schau, am Abgrund steht er dicht, ganz nah
Am Grabe.

SALOMO.

Was erschüttert deine Seele
So ungestüm? Was sagt die bange Stimme,
Die bricht und stirbt? Du fluchtest mir doch nicht?

CHALKOL.

Das that ich nicht. Doch hätt' ich dir geflucht;
Was würd' es dich denn kümmern? Dich, der Gottes
Fluch verachtet, und ihn, als wär's ein Säuseln,
Das fürchterliche Wetter Gottes von Ebal,
Als wär's ein sanftes Wehn, vernimmt.

SALOMO.

Ich kenne
Nichts Sanftes mehr! Sturm ist mein Herz, und Wetter,
Und Todesnacht! Du wirst auch kommen, Stille
Des Todes, wirst, du schreckenvolle Stille!
Auch kommen.

ZWEYTER AUFTRITT.

DIE VORIGEN. DARDA.

DARDA. (*Zu Salomo, indem er ihm die Hand reicht, und ihn küfst.*)
Da ist Hemans kalte Hand,
Und dieser ist sein Abschiedskufs an dich!

SALOMO.
Auch deine Hand ist kalt vom Tod. Ihr Götter!
So hat er denn den fürchterlichen Schritt
Gethan?

DARDA.
Den fürchterlichen? Freudig ist er
Den Flug zu Gott geflogen. Stürben Engel;
Sie stürben so!

CHALKOL.
Ich folge dir, mein Heman!
Vergossen ist sein Blut zwar nicht; doch wär's
So früh noch nicht erstarrt: wo fern du nicht..
Ich schweige! . . Doch wird dir in deiner Todesstunde
Auch deines Freundes Blut, wie ich, verstummen?

SALOMO.

Du machst es stets in meiner Seele finstrer!
Lafs ab von mir. So komm' ich nicht zu Gott!
Ach, meines Hemans Blut ruft nicht um Rache!
Er war mein Freund, und sanfter, als du bist!

CHALKOL.

So denkst du noch daran zu Gott zu kommen?
Sey heiliger, durch diese Wiederkunft,
O unsers frommen Freundes Todestag!

SALOMO.

Was sagt' er denn zuletzt von mir?

DARDA.

Mir fehlt
Die Kraft, ihm nachzusprechen, wie er sprach,
So sterbend er auch war. Die Segen Gottes!
Die deine Jugend überströmten, fleht' er
Auf dich herab.

SALOMO.

Und werden sie auf mich
Herunter kommen? Ach, noch fühl' ich keinen.
Erhöret dieses Sterbenden Gebeth
Der Herr nicht: so erhört er keins! Doch sage:
Blieb er denn stets gewifs, er sey unsterblich?

DARDA.

Die Augen brachen ihm; er blieb's! Er hörte

Kaum meine Worte mehr; und blieb's!
Sein Stammeln
Sprach noch von dir, und von Unsterblichkeit!

SALOMO.

Ein Licht, das schnell noch ein Mahl auf-
flammt, schnell
Erlöscht. Das ist es alles. Hat denn etwa
Ihn Gott erhört? Ihr sagt's doch nicht? Du
(*zu Chalkol*) willst
Zuerst ihm folgen? Ich, ich will zuerst
Dem theuren Heman folgen!

CHALKOL.

Sehr bewegt
Warst du; und doch führt dich selbst die-
ser Todte
Zu Gott nicht! wer kann dich zu ihm nun
führen?

SALOMO.

Nicht Wehmuth, Strenge nicht, der Tod!

CHALKOL.

So hoffst du
Unsterblichkeit?

SALOMO.

Ich wünsche sie, und will
Sie suchen da, wo sie zu finden ist;
Wenn sie das ist!

CHALKOL.

Du findest ganz gewifs

Unsterblichkeit; doch welche schreckenvolle,
Wenn du sie also suchst!

DARDA. (*Zu Chalkol.*)

Will Salomo
Sich selber tödten!

DRITTER AUFTRITT.

DIE VORIGEN. ZEPHO. (*Er kommt sehr eilend.*)

ZEPHO.

Sieben Mahl ist schon
Die Gluth im Moloch wieder angeflammt!
Voll Erwartung stehn, und bleich die Königinnen!
Fast athemlos erschallen die Posaunen!
Die Mütter liegen bey den Opferknaben
Beynahe todt! und doch will unser Gott,
Dafs sie die Knaben sterben sehn und hören.
Und selbst der Weihkranz um der Opfer Haupt
Verwelkt vor Gluth; und doch gebeutst du nichts?
Noch säumst du? Sollen denn die Königinnen,
Vor ganz Jerusalem, voll Scham zurück gehn?

SALOMO.

Habt ihr noch nicht geopfert? fleuch!

VIERTER AUFTRITT.

SALOMO. CHALKOL. DARDA.

SALOMO. (*Nach einigem Stillschweigen.*)
Erblickst
Du den Bothen, Darda?

DARDA.
Ueber Hemans Tod
Ist noch mein Blick von Thränen trüb', ich seh'
Den Bothen nicht.

CHALKOL.
Ich aber seh' ihn eilen.
Von ihm fliegt Staub zurück, zurück sein Haar.

SALOMO.
Eil', eil' ihm nach, und bring' ihn her zu mir.

FÜNFTER AUFTRITT.

SALOMO. DARDA.

DARDA.
Des Bothen Schritt wird Chalkol nicht erreichen.

Sehr schnell wandt' er sich um, und hörte kaum,
Was du ihm sagtest, aus. So werden denn
In dem glühenden Arm die Opferknaben
Zerflossen seyn, eh' Chalkols ferne Stimme
Vernommen wird. Du schweigst?

SALOMO.

Ach wär' ich nur
Auf ewig schon verstummt. Es sind nur zween!
O wären's mehr! so würd' ihr Blut mich schrecken!
So würdest du, Verzweiflung, endlich mich
Ergreifen, ungestüm hinunter mich stürzen!
Denn hinunter ins Thal des Todes will ich!
In seine Tief' hinab.

DARDA.

Wer bist du geworden?
Sehr menschlich warst du sonst. Jetzt wünschest du
Mehr Blut noch. Schreyt denn diefs nicht laut genug?
Weckt's denn nicht stark genug das schon vergofsne
Aus seinem schlummernden Verstummen auf?

SALOMO.

Wohlan! ich will allein, und ohne Blut,
Mit kaltem Ernst, und nicht von dir, Verzweiflung,
Ergriffen, so will ich hinunter gehn.
Sey ruhig wegen meiner Menschlichkeit!
Aus keines Kindes Wunde soll mehr Blut,
Kein Blut mehr aus der bangen Mutter Auge,
Aus diesen starren Adern soll's nur fliefsen!

DARDA.

Besänftige, Salomo, dein Herz und überdenk
Noch Ein Mahl deinen fürchterlichen Entschlufs!

SALOMO.

Wen Elend, wie mein Elend ist, umringt,
Der mühet sich umsonst zu überdenken.
Das Elend reifst ihn fort!

DARDA.

So wende dich
Zu Gott.

SALOMO.

Ach, eisern war für mein Gebeth
Sein Himmel.

DARDA.

Gott schickt oft zum Leidenden
Erhörung spät herab; doch schickt er sie.
Wie kennen wir der Hülfe Weg, den er
Im Dunkeln wandeln wird?

SALOMO.

Hier hilft er nicht.
Er überläfst die armen Menschen sich selbst.
Dort, wenn ein Dort für uns bereitet ist,
Dort hilft er. Drum lafs mich zu Heman gehn!

DARDA.

Verzweiflung reifst dich fort! Sie bringt zu Heman nicht.
Drum bleib bey uns.

SALOMO.

Um länger zu verwesen?
Diefs auf des Alters Lager zu beginnen?
Zu endigen im Grabe?

DARDA.

Dieses ist
Das allgemeine Loos der sterblichen Menschen.

SALOMO.

Ist's minder traurig, weil's auf aller Haupt
Ach! auf ein ganz Geschlecht der Schöpfung fiel?

DARDA.

Dort, in den Sommerlauben um uns, sind
Der sanften Harmonien Chöre. Sie warten
Auf dein Geheifs. Sonst konnte deine Seele
Der Sänger heitern, und des sanften Liedes
Begleiterinn, die leise goldne Saite.

SALOMO.

Macht, was ihr wollt, doch überlafst mich nur
Mir und meinem Entschlufs.

DARDA.

Ich seh' es stäuben
Von fern, und einen in dem Staube kommen.
Ich kenn' ihn nicht. Doch däucht mich's Chalkol. Langsam
Geht er einher.

SALOMO.

Es komme, wer's auch ist,
Schnell, oder säumend.

DARDA.

Nun erkenn' ich Chalkol.
Er ist's, und traurig zögernd naht er sich.
Die Knaben sind dahin. Ihr armen Mütter!
Nicht jene nur, so die nun Todten gebaren,
Ihr andern auch, ihr Mütter Israels,
Die dieses sahn!

SALOMO.

Was sahn?

DARDA.

Was Chalkol uns
Bald sagen wird.

SALOMO.

Erwart' es, Darda, denn!

DARDA.

O müfst' ich's nicht erwarten! Wär' ein Schatten
Von Hoffnung nur; ihr Blut sey nicht geflossen.
Es flofs! es flofs! Ihr Unglückseligen!
Ihr Mütter! . . Jetzo gekränzt, und lebend, und blühend!
Todt dann, auf Ein Mahl todt! schnell Staub darauf!

SECHSTER AUFTRITT.

DIE VORIGEN. CHALKOL.

DARDA.

(Nachdem Chalkol eine Weile stillschweigend stehen geblieben ist.)
Hast du uns nichts zu sagen, Chalkol?

CHALKOL.

Nichts!

DARDA.

Warst du nicht auf dem Berge?

CHALKOL.

Lieblich weht
Auf ihm die Morgenluft.

DARDA.

So eiltest du
Der Königinnen Bothen denn nicht nach?

CHALKOL.

Empor geschwungen müsse dessen Sohn,
Müsse blutig herab an einen Eckstein
Geschmettert werden! und sein alter Vater
Zerquetscht, zermalmt vom ehrnen Wagen der Krieger,
Wer ohne Thränen sehn kann, was ich sah!

DARDA.

Schon' unser, Chalkol, und erzähle nichts.

CHALKOL.

Hier schweigen? hier? der Sohn des Abgrunds kam
Mir schnell zuvor. Und opfert! rief er, hinauf
Zum Altar, opfert! Gleich begannen die Priester
Ihr dumpfes Murmeln; ihren Todtengesang
Posaun' und Cymbel. Auf erhabnen Stufen,
In doppelter Reih', und dicht zusammen gedrängt
Bis ganz hinauf zum Moloch standen sie,
Und reichten sich die Knaben, ein Verderber
Dem andern zu. Beym Fufs ergriffen sie die Knaben!
Die weinten laut! und laut erscholl umher
Ein Mitleid, Salomo! das du nicht hattest!

Drauf . . Schnell zischt' und flofs vom Glühenden
Ihr schwarzes Blut und Hirn herab. Da verhüllten
Die Mütter alle sich! . . Verhüll' dich auch,
Damit du nicht das fürchterliche Schweben
Der Seelen um dich seh'st.

SALOMO.

(*Nach einigem Stillschweigen.*)

So sind sie todt?
Sind wirklich todt? . . Du schreckst mich, Blut . . Gehorcht' er dir
Denn nicht? dir nicht?

CHALKOL.

Er sah mich hinter sich,
Und zum Gewittersturm ward seine Flucht!
Ich ruft' ihm nach! Allein des Lechzenden
Erstorbne Stimme hört er nicht, und hätte
Selbst eines Donners Stimme nicht gehört!

SALOMO.

So lang' ich opferte, hat mich noch nie
Der Knaben Blut erschreckt. Jetzt däucht mich's, ich höre
Ihr Jammern um mich her.

CHALKOL.

(*Er wendet sich weg.*)

Schrey laut, o Blut!
Ruf' ihn zurück zu Gott!

SALOMO.

Bringt mir die Sänger
Mit ihren Harfen her, dafs meiner Seele
Diese Bilder entfliehn, und sich zur Stille
Mein Herz besänftige.

(*Er setzt sich nieder.*)

DARDA.

(*Zu Chalkol leise*)

Die Sänger sind
Versammelt schon durch mich im Hain um uns,
Und Wehmuth hat für ihn ein Lied von mir Geweint.

SIEBENTER AUFTRITT.

SALOMO. CHALKOL.

CHALKOL.

Gott segne dich!

SALOMO.

Wird mich der Herr Erhören, wenn er auch die bessern Menschen Erhört?

CHALKOL.

Gott segne dich!

SALOMO.

Und dich erhöre
Gott! Aber ach, was hilft der bange, schwache
Der hoffnungslose Wunsch, wenn er, belastet
Von oben her, wie Kains Opfer, nieder
Zur Erde wallt, und nicht gen Himmel kommt?

CHALKOL.

Ist denn dein leidend Herz des Ausgangs Herr!
Tief sink' es hin vor Gott: so wird dein Wunsch
Das Opfer Abels seyn!

ACHTER AUFTRITT.

DIE VORIGEN. DARDA. DIE SÄNGER.

DARDA.

Du hast gebothen,
Die Sänger herzuführen.

SALOMO.

Lafs ihr Lied
Versuchen, ob's vielleicht mein Herz erfrische.

Die Sänger.

Ein Sänger.

Jonathan, ach du eilst von mir weg, du Edler in Juda!
Auf der Höhe des Bergs, sankst du im Tode dahin.

Der Andere.

David, ich lasse dich hier, und warte deiner in Hainen,
Wo der Bogen nicht tönt, und es vom Schilde nicht strahlt.

Der Erste.

Ach, ich mufs noch zuvor viel Köcher hören, und viele
Rauschende Speere! den Tod weissagt ihr glänzender Flug.
Sagt es nicht an zu Gath! In deinen Thoren, o Asklon!
Walle kein wolkichter Staub eines Verkündigers auf!
Dafs sich nicht freun die Töchter der Unbeschnittnen, Philista
Töchter keinen Gesang tanzen im Taumel des Siegs!
Thauen nicht mufs es auf euch, noch regnen, ihr Berge Gilboa!
Euer Gefilde sey dürr! gebe dem Opferer nichts!

Denn auf euch ward Helden ihr Schild herunter geschlagen,
Jonathans Bogen, der nie fehlte, so oft er erklang.
Lieblich warest du, warst holdselig im Leben. So leicht war
Nicht der Adler! so stark war nicht der Löwe, wie du!
Weint ihn ihr Töchter Israels! rosinfarbne Gewande
Decken die Klagenden! Gold decke sie, Kleinod und Gold!

Der Andere.

Ja, zur Thräne, das festliche Kleid! Denn da, wo ich nun bin,
Fleugt der rauschende Pfeil, seufzt der Erschlagne nicht mehr!
Denn in dieser Wohnung der Ruh', den Hütten der Freundschaft,
Wart' ich derer, die mich klagen, und weine nicht mehr.
Abgetrocknet ist mir des Lebens Kummer. Gefallen
Bin ich zwar in dem Streit; aber wie glücklich bin ich!

Der Erste.

Leid ist mir es um dich, mein Bruder Jonathan. Freude
Hatt' ich und Wonn' an dir; aber die ist nun dahin.
Deine Liebe war mir viel theurer, als Liebe der Frauen!
Ach der warst du, mein Freund, der, du mein Jonathan, mir.

Der Andere.

David! was wäre die Freundschaft, wofern sie unsterblich nicht wäre!
Müde zu leben und satt kommst du, mein David, zu mir.
Ach, ich enthüllte dir gern die dunkeln Pfade des Todes!
Der die Leben beherrscht, dein's und das meine, verbeut's.
Aber wenn du herauf zu meiner Umarmung zurück kommst,
Dann . . mir ruft mein Gefährt'! David, dich segne der Herr.

Der Erste.

Wenn, wenn werd' ich ihm folgen, ach, meinem Jonathan folgen?
Wenn mir jene, die mir Gott, der Errettende, gab?

Meine Kinder? O Hoffnung des bessern unsterblichen Lebens,
Meine Kinder, mein Freund, alle versammelt um mich?
All' in den Hüttern der Ruh' versammelt, wo keiner Mutter
Augen Wehmuth entfliefst! Wunden der Söhne kein Blut!

NEUNTER AUFTRITT.

SALOMO. CHALKOL. DARDA.

SALOMO.

Jetzt wär' er denn bey ihm! . . und seinen Kindern!
Doch Absalon? . und einst, die nun noch leben? . .
Du weifst es, Herr! . . So segnete mein Heman
Mich, Darda, noch? O dunkle Nacht, die nun
Sich zwischen mir und euch gelagert hat!
Und keine Thrän' erfleht, Verborgner, dich,
Licht in die dunkle Nacht zu senden! keine
Von denen, die ich sonst vergofs! denn jetzt
Sind Thränen mir versagt!

CHALKOL.

Die Rettung kommt
Zur Zeit, die Gott ihr setzt.

SALOMO.

Mir kommt sie niemahls,
Ja niemahls! Täuscht mich nur mit keiner Hoffnung,
O meine Freunde, mehr! . . Es übertrifft
Was jemahls Freundschaft war, selbst Davids Freundschaft,
Was ich entschlossen bin, um eurentwillen
Zu thun.

DARDA.

Und was, du Bester aller Freunde?

SALOMO.

Ich will, des Elends satt, gleichwohl den Tod
Erwarten.

CHALKOL.

Nur um unsertwillen dich
Nicht tödten! aber nicht zurück zu Gott
Dich wenden? Schnell hast du von dem Gefühl,
Das erst dein Herz ergriff, dich los gemacht!

DARDA.

O nenne nicht, entschlossen seyn zu leben,
Wenn du, in deinen finstern bittern Gram
Ganz unterzusinken, auch entschlossen bist.

SALOMO.

Was ich zu thun vermag, das thu' ich. Mehr.
O Chalkol, fordre du von mir nicht! Hoffe
Nicht, Darda, mehr.

DARDA.

Vermag denn Gott nicht mehr?

SALOMO.

Wird Gott es wollen?

CHALKOL.

Bist du denn, so tief
Bis dahinab, gesunken, Salomo,
Wo keine Hoffnung ist?

SALOMO.

Verschwieg' ich's denn,
Dafs keiner sich im Staube bückt, und weint,
Der elend sey, wie ich?

CHALKOL.

Mein theurer Freund!..

SALOMO.

Du, Chalkol, weinest über mich! Ich mufs
Wohl elend seyn, wie keiner elend ist!..
Verstummt ihr? Sagt denn: Wär's die beste Rettung nicht,
Ich ginge noch den Weg hinab, von dem
Kein Wiederkehren ist?

CHALKOL.

Ach, Salomo,
Das wär' die Rettung Sauls!..

(*Nach einigem Stillschweigen.*)

Mein Rath ist der:
Du fragst den Herrn durch Nathan: Ob des Reichs
Zerreissung mit vergofsnem Kriegesblute
Beginnen soll? Begönne sie mit Blute:
So stürbest du in Waffen! Denn, nicht du,
Rehabeam, dein Sohn, verliert die Stämme!
Du hättest deinen Wunsch, den Tod, und bald vielleicht.
Und hätt' in Frieden, bis an deinen Tod,
Zu lassen dich der Herr der Herrscher beschlossen:
So sähst du, Salomo, wie er sich dein Erinnerte!

SALOMO.

Hinauf zu seinem Thron,
Bis dahinauf sollt' ich mit einer Frage
An den, der ewig ist, mich wagen? Ich?

CHALKOL.

Ist aus dem Labyrinth, in dem du irrst,
Denn andre Rettung?

SALOMO.

Ich, den Opferblut
Befleckt?

ZEHNTER AUFTRITT.

DIE VORIGEN. SEMIRA. DIE SÄNGERINNEN, und unter ihnen die MUTTER, deren erster Sohn geopfert ist.

(*Die Sängerinnen bleiben beym Eingange stehen.*)

SEMIRA.

Es ist geschehn! und Molochs Zorn
Läfst nach! hier bring' ich dir den Opferkranz
Des jüngsten Knaben. Seine Mutter bringt
Des andern. Sie erflehte mich. Beglückt
Hält sie sich jetzt, dafs wir zum Opfer ihren Sohn
Erkoren?

SALOMO.

Ist sie hier? Sie ist es doch nicht?
Schnell lafs sie hinab nach ihrer Hütte gehn!

DIE MUTTER.

Zuvor nimm diesen Kranz von meinem Sohn.
In deinen Fufstritt sink' ich, wo du standest,
(*Er ist ein wenig von ihr zurückgetreten.*)
Und küsse den Staub! und sieh, ich lege
Danksagend dir des Knaben Blumen drein!

(*Nachdem sie schnell aufgestanden ist. Sie behält den Kranz die ganze Zeit über in der Hand.*)

Dein lach' ich! und des Todes! seht ihr nicht,
(*Sie geht um ihn herum.*)
Wie rings umher des frommen Davids Sohn
Von Opferblute trieft?

SALOMO. (*Zu Chalkol.*)
Geh, bring sie hinab!

CHALKOL. (*Leise.*)
Gott sandte sie.

SALOMO. (*Für sich.*)
So will ich's ganz denn hören,
Was ihr der Herr geboth!

DIE MUTTER.
Ihr alle seyd
Erstarrt, wie Felsen? Will er euch auch opfern?
Ihm fluchen? Er hat schon sich selber geflucht!
Und wer steigt tief genung zur Höll' hinab,
Dort einen Fluch für ihn herauf zu bringen,
Der stark genung für diesen Opfrer ist!
Für diesen blutigen Verderber! Fleuch du nur,
(*Zu Semira, die wegeilt.*)
Entrinn' in Molochs Arm! Dort ruht man sanft.

EILFTER AUFTRITT.

SALOMO. CHALKOL. DARDA. DIE MUTTER.

Die Mutter.

Flieht, (*zu Chalkol und Darda,*) opfert,
Molochs Priester! opfert sie!
Glückseligkeit von nicht gemeiner Art
Hast du zerstört, vernichtet, du Verderber!
Wie keiner liebt, so liebt des Knabens Vater mich!
So lieb' ich ihn! voll Einfalt, Freud' und Unschuld
War unsre Hütte! Nun ist Elend drin!
Und klein sind nicht am Geiste, die das Elend
In Staub herunter stürzte! Siebenfältig
Stürz' es auf dich herab! Ha! siehst du nicht,
Wie rings um dich die Todtenasche liegt?
Und Seelen wallen drin! so vieler Knaben!
So vieler Mütter, die vor Schmerz vergingen!
Eilt, (*zu Chalkol und Darda, die erschrocken weggehen,*) opfert! eilt!

ZWÖLFTER AUFTRITT.

SALOMO. DIE MUTTER.

DIE MUTTER.

Du bist allein! O stünde
Hier zwischen uns der Todesengel itzt,
Der siebzig tausend schlug von Dan herauf!
Stünd' er, Entscheider zwischen mir und dir;
So würde Juda sehn: Ob du des Todes
Zu lachen auch vermöchtest, wie dieſs Weib?

SALOMO. (*Mit sanfter Stimme.*)

Gerettet, geh hinab zu deiner Hütte.

DIE MUTTER.

Von jedem Fluche verflucht! und unerrettet!
Geh du zur Höll' hinab! Ins Todesthal,
(*Sie ruft dieſs Salomo nach, der weggeht, aber bis sie ausgesprochen hat, in der offenen Sommerlaube gesehen wird.*)
Und vor den Richter, der nicht Moloch heifst!
Bescheiden dich, mein Sohn! und ich! und
der von Blut
Bald trunkne Pfeil des Manns aus Ephratha,
Der an dem Strom der Rache Bogen spannt!

DREYZEHNTER AUFTRITT.

DIE MUTTER.

Ich opfert' auch! Allein mein Altar war,
Der war Todtengebein! und Fluch mein Opfer!
Nimm du es an, der Götter Gott, und wirf
Das Thier, und seinen Knecht ins Verderben hinab!

VIERTE HANDLUNG.

PERSONEN.

Salomo.
Korah.
Zepho.
Chalkol.
Darda.
Nathan.
Sarja.
Die beyden Priester Molochs.
Moloch.
Chamos.

Der Schauplatz ist dunkel, in der Mitte desselben ein Altär, und auf diesem etwas Feuer.

ERSTER AUFTRITT.

SALOMO. KORAH. ZEPHO.

(*Zepho steht ganz in der Entfernung.*)

SALOMO.

Ich wiederhohle dir, was du versprachst.
Du bringst aus seiner Gruft mir einen Todten,
Den ich dir nenn', herauf, der weissagt mir:
Ob's Frieden, oder Krieg wird seyn, wenn ich
Zu meinen Vätern geh'?

KORAH.

Ja, ich versprach's,
Und halt's, bey Moloch!

SALOMO.

Machest du noch viel
Zubereitung? So bald du alles, Korah,
Vollbracht hast, nenn' ich dir des Todten
Nahmen.

KORAH.

Viel Reinigung, viel Weihung, viel Gebeth
Mufs erst geschehn, eh' Moloch seinem
Priester

Den Todten zeigt. Hast (*zu Zepho*) du die Einsiedler
Gerufen?

ZEPHO.

Beyde sind gerufen.

KORAH.

Bring
Die Opferurnen jetzt, worin die Asche
Der Knaben ist.

ZWEYTER AUFTRITT.

SALOMO. KORAH.

SALOMO.

Wozu der Knaben Asche!
Hört ohne sie dich Moloch nicht?

KORAH.

Wenn er
Der Knaben Staub nicht sieht, und an den Urnen
Ihr Blut: so höret er mein Rufen nicht.

DRITTER AUFTRITT.

DIE VORIGEN. CHALKOL. DARDA.

CHALKOL.

Den Moloch mufs ich sehn? Warum hast du
Die Sonne dir, o Salomo, verfinstert?
Bey Nathan waren wir, dem Manne Gottes,
Sein Sohn führt ihn herauf.

SALOMO.

Wer hat euch das Gebothen?

CHALKOL.

Unser Herz, das voll von Freundschaft
Dein Schicksal sieht. Du kannst von ihm nun hören:
Ob er dir räth, den Gott der Götter zu fragen?

KORAH.

Wenn, Salomo, der Gott, der auf Moria..

SALOMO.

Nenn' dessen Nahmen nicht, der aller Götter
Erschaffer ist, und Herr! Wenn, wider Ihn,
Den Ewigen, und Allerhochsten, du
Ein einziges Wort nur sagst: so ist's um dich
Geschehn! und du mufst sterben! Moloch opfr' ich

Dich selber alsdann! und aller Knaben
Brüder,
Die Mütter auch der Knaben, die er hat,
Begleiten dich hinauf zum Glühenden!

KORAH. (*Indem er zurück tritt, für sich.*)
Ich weissag' ihm! Der Hölle Rache, komm,
Und räche mich an ihm!

SALOMO.
Was redest du
In deinem Herzen, als in einer Tiefe?

KORAH.
Ich weihte mich, den Geist herauf zu rufen.

SALOMO.
Bringt Sarja seinen Vater jetzt?

CHALKOL.
Sie nahn
Dem Cedern-Gange schon.

SALOMO.
Lafs ihn zurück gehn.

CHALKOL.
So soll der Greis, den ich mit Müh' erflehte,
Der durch die lange Dunkelheit herauf
Gestiegen ist, mit stummer Traurigkeit,
Und Thränen in dem lange thränenlosen
Erstarrten Aug', hinunter wieder gehn?

SALOMO.
Was soll er hier? Den Moloch frag' ich
jetzt!

Der Priester ruft, durch ihn, der Todten Einen
Zu mir herauf.

CHALKOL.

Ein Geist, den Molochs Priester
Herauf ruft, soll dich jenen Rathschlufs lehren,
Den Gott nur kennt? der Knaben Blut durchdrang
Dein Herz, und du begannst zurück zu Gott
Zu kehren. Dieses thatest du, tiefer noch,
Als je, herab zu sinken? Nach der Zukunft,
Bey deines Götzen Bild, ein Frager zu werden?

(*Leise zu Darda.*)

Ein Geist der Hölle mufs der seyn, der dieses Bild
Erfand, und sich in ihm anbethen läfst;
Wie könnte Salomon sonst so viel Nacht verfinstern?

SALOMO.

Ihr unternehmt vergebens, mich den Wahn
Zu lehren, dafs den Hocherhabnen, Ihn,
Ich fragen dürfe?

CHALKOL.

Wenn du bis zu Gott
Dich nicht erheben darfst: so frage nur
Die Götzen nicht. Statt Molochs, statt der Todten,

Die er vermag zu senden; frage mich!
Die Zukunft kenn' ich nicht; allein ich kenne
Des Richters Weg, den er im Dunkeln geht,
Mit denen, die zu weit von ihm sich sondern.

KORAH.

O König, frage diesen Mann. Er weifs
Mehr, als die Götter!

CHALKOL.

Ja, er weifs, dafs dein
Mit aller ihrer Qual die Hölle wartet!
Und dafs das Dursten ihrer heifsen Ungeduld
Nach Verbrechern, als der, der vor mir dasteht,
Umsonst nicht lange schmachtet!

KORAH.

Schmachtete
Nur Moloch, und seiner Altäre Gluth nach dir!

VIERTER AUFTRITT.

DIE VORIGEN. NATHAN. SARJA.

SARJA. (*Zu Nathan, indem er ihn langsam herein führt.*)
Wir treten jetzt herein zu ihm. Ist der
(*Zu Chalkol.*)
Nicht Molochs in der Dämm'rung dort?

NATHAN.

Was fragst du
So bang?

SARJA.

Es ist bey ihm ein Priester Molochs.

NATHAN.

Sind seine Freunde denn bey ihm nicht mehr?

CHALKOL.

Wir auch.

NATHAN.

Mein König, und mein Herr! sie haben
Mich Sterbenden zu dir herauf gebracht,
Dafs du durch mich den Gott der Götter fragest!
Ich weifs nicht, ob du willst?

SALOMO.

Ich sandt', o Nathan,
Sie nicht.

NATHAN.

So lafs mich hier ein wenig ruh'n,
Dann wieder gehn.

SALOMO.

Leit' ihn, damit er ruhe, Sarja.

NATHAN.

O wäre mein Weg so kurz zum Grabe.
(*Indem er sich hingesetzt hat.*)

CHALKOL.

Nathan
Mein Vater! Salomo fragt Moloch heut,
Den stummen Götzen, mehr von dem zu wissen,
Was Gott verkündigt hat.

KORAH.

Bleibt ihr nur hier,
Und höret, was die Geister Molochs sagen,
Und sehet dann, ob, was sie sagen, geschieht.

CHALKOL.

Geschieht? Ja, wenn sie dir verkündigten,
Dafs du .. Doch meine Seele fühlt sich zu hoch,
Mit dir noch mehr zu reden, Priester!

KORAH.

Meine
Zu hoch nicht, dein zu spotten!

FÜNFTER AUFTRITT.

DIE VORIGEN. ZEPHO. ZWEY ANDERE PRIESTER. MOLOCH. CHAMOS.

NATHAN.

Wessen ist
Diefs Rauschen, Sohn? Wer sind die Kommenden?

SARJA.

Mit Urnen Priester Molochs, und verhüllt,
Mit Fackeln in der Hand, zween andre Männer.

MOLOCH. (*Leise, indem zugleich ein Geräusch durch das Niedersetzen der Urnen entsteht.*)

O Chamos, die sind wir, sind Sterbliche nur!

CHALKOL.

Was setzt ihr beyden da an Molochs Altar
Vor Urnen hin?

CHAMOS. (*Auch leise.*)

Antworte, Moloch, du!
Ist nicht die Asche dein?

KORAH.

Der Opferknaben Staub
Ist drin! und dran ihr Blut!

NATHAN.

Dank sey's dem Herrn,
Dafs mir durch ihn das Licht des Tages verlosch!

CHALKOL.

Wer seyd ihr beyden Todtenfrager dort,
Ihr, die verhüllt, die trüben Flammen tragen?
Und die einander so viel Geheimes sagten?
Von Moloch, glaub' ich, und der Todten Ankunft.

MOLOCH.

Und wer bist du?

CHALKOL.

Der Knechte Gottes Einer?

MOLOCH.

Des Moloch?

CHALKOL.

So, Elender, fragst du mich?
Des Gottes Knecht bin ich, der Erd' und Himmel,
Und auch das Erz erschuf, woraus ihr Moloche giefst!
Der Dulder ist, und dann Verderber schnell,
Wenn nun der Rache reif die Thaten sind.

MOLOCH.

Den kenn' ich nicht!

CHALKOL.

Du kennst ihn nicht, und bebst,
Da ich vor dir den Hocherhabnen nenne?

KORAH. (*Zu den Priestern.*)

Streu Opferkörner in des Altars Gluth,
Damit der Duft des lieblichen Geruchs
Den Gott, aus seiner Trunkenheit des Bluts,
Er, aus der Nacht, der Todten Geister wecke.
(*Indem die Priester Weihrauch aufstreuen.*)
Auf, Moloch, auf! dein Altar glühet dir,
Und wallend steigen wolkichte Gerüche!

CHALKOL. (*Zu Nathan gekehrt.*)
Umwölkte, Korah, dich des Abgrunds Nacht!

NATHAN.

Ich habe
Genug geruht.

(*Er steht auf.*)

KORAH.

Was säumst du, Salomo?
Auf, nenne nun des Todten Nahmen mir!

CHALKOL.

Bleib, Nathan, und errett' ihn!

SARJA.

Vater, bleib!

SALOMO.

Des Todten Nahmen?

CHALKOL.

Nenne, nenn' ihn nicht!
Und tritt den Einen Schritt nicht vor, den du
Noch bis zum Abgrund hast.

SALOMO.

Du hast, zuerst
Durch deinen Rath, denn o wie dürft' ich Gott!
Die Todten zu fragen, mich verleitet.

CHALKOL.

Gott
Rieth ich zu fragen. Nicht von mir verleitet,
Ganz ohne mich, fragst du die Hölle!

SALOMO.

Wie dürft' ich,
Wär' ich auch unbefleckt vom Opferblut,
Den Hocherhabnen, Grofsen, Ersten fragen?
Was kümmert ihn der Pfeil Jerobeams
Nach Blute dürstend? und der Staub
(*Er weist auf sich.*)
vor euch?
Auch frag' ich nicht die Hölle, Götter sind's!
Drum lafs mich fragen, denen Menschenschicksal
Zu klein nicht ist. Beynah' ist's Moloch selber zu klein.
Er sendet Geister, die antworten müssen.

KORAH. (*Zu Moloch leise.*)

Hast du's gehört? Selbst Moloch! Ha! was sind
Wir ihm, da unser Gott ihm das nur ist?
Glüh, Rache, glüh! verzehr' ihn, Rache der Hölle!

MOLOCH.

Ja diese!

SALOMO.

Wartet denn! Bald nenn' ich euch
Den Geist. Die Wahl (*zu Chalkol*) ist zwischen David mir
Und Heman schwer . .

NATHAN.

Nur David nicht, nicht ihn

Bey seinem Gott! Er möchte dir, von Moloch
Und seinem Priester ungerufen, zu starke,
Zu fürchterliche Donner jener Welt
Herüber schleudern! Auf, ich habe genug geruht,
Bring' mich zum Tempel, Sohn!

SARJA.

Mein Vater, bleib!

CHALKOL.

Auch Heman nicht! soll deinen todten Freund
Der Molochit durch seinen Stolz entweihn,
Indem er dieses Frommen ferne Ruh'
Zu stören sich vermifst? Den (*zu Korah*) andern Korah,
Und Dathan ruf', und ruf' Abiram herauf,
Zu prophezeyn, nicht Davids Sohne, dir
Zu prophezeyn, wenn du dereinst ihr Genofs
Bey ihnen wandeln wirst!

KORAH.

Streut Rauchwerk auf,
Ihr Priester! Darf, o König, dieser Mann
Die Opfer Molochs also entheiligen?
Streut keinen Weihrauch mehr, ihr Priester, auf!
Und wendet, Einsiedler, die Todtenfackeln
Vom Altar weg!

MOLOCH, (*Zu Salomo.*)

Wenn du die Männer hier
Vom Altar nicht entfernst: so schickt dem Korah
Die Gottheit Molochs keinen Todten herauf.

KORAH.

Schweig, Einsiedler, und trag' du deine Flamme.
Lafs mich allein von Molochs Rathschlufs reden!

MOLOCH. (*Für sich.*)

Ha! das Todtengeripp'! . .

NATHAN.

Bring' mich zum Tempel
Mein Sarja.

SALOMO.

Nathan, und warum zum Tempel?

NATHAN.

Für Davids Sohn zu bethen!

SALOMO.

Auch zu fragen?

CHALKOL. (*Zu Salomo.*)

Er müfste fürchten, dafs der Fragen zwey
Zugleich erschallten, ein' im Himmel! in der Hölle
Die andre!

SALOMO.

Darda, und du gehest auch?

DARDA.

Was kann ich sonst thun, als verstummen, und fliehn?

SECHSTER AUFTRITT.

SALOMO. CHALKOL. DIE VIER PRIESTER. MOLOCH. CHAMOS.

SALOMO. (*Zu Chalkol.*)

Du fürchtest doch des Todten Ankunft nicht?

CHALKOL.

Nicht den, die Korah rufen, aber der
Den Frager und den Rufer zu bestrafen,
Erscheinen kann, ist mir, um deinetwillen,
Sehr furchtbar!

SALOMO.

Bleib' im Cedern-Gange. Weiht
(*Zu den Priestern.*)
Euch völlig. Mir ist nur des Todten Wahl
Noch schwer; allein ich komme bald zurück.

SIEBENTER AUFTRITT.

DIE VIER PRIESTER. MOLOCH. CHAMOS.

KORAH. (*Zu den Priestern.*)
Sprecht ihr im Cedern-Gange mit diesem Chalkol,
Und hindert's, dafs er nicht zum König geh':
So will ich, von des Gartens Seite, mich
Der Sommerlaube nahn. Ich bringe vielleicht
Ihn bald zurück. Denn lange müssen wir
Ihn sich nicht überlassen. Einsiedler!
Geht nicht von hier, und nährt die Flamme des Altars!

ACHTER AUFTRITT.

MOLOCH. CHAMOS.

MOLOCH. (*Er murmelt diefs dem Korah nach, da dieser weggeht.*)
Doch auch des Abgrunds Todter? Ha, wie dampfte
Der Knaben Blut an meinem Bild' empor!
Und hörtest du ihr Röcheln? Sahest du

Verstummen, Chamos, Todten gleich, die Mütter?

CHAMOS.

Ich hasse dich! Mir opfern sie kein Blut Der Menschen!

MOLOCH.

Hasse mich! doch hör' es nur, Und sieh's, mich auch, wenn ich, gleich einer Nacht,
Um mein glühendes Bild, den Knabenmörder, Hoch im Triumphe schwebe! Doch was ist Ihr Blut? Die Seelen waren ja nicht mein!

CHAMOS.

Ich hass', ich hasse dich!

MOLOCH.

Vergeh' vor Wuth!
Denn Salomo ist mein!

CHAMOS.

Auch mein, du Stolzer!
Und der Höll'! Er ist ein allgemeines Gut!

MOLOCH.

Es sey! Doch fafs uns auch zusammen uns Des grofsen Raubes freun! Mich däucht, ich reifs' ihn schon
Gekettet an den ehernen Wagen des Siegs Zur diamantnen Pfort' hinunter, rauschend Wie Donnerhall', und schnell wie sie, hinunter Den Riesen!

CHAMOS.

Schneller noch, ein lauter Herold,
Schweb' ich vorher, und kündig' es an!

MOLOCH.

Dann horcht
Dem Donnerhalle von oben her der Sohn
Isai's nach, bis er sich dumpf verliert!
Dann steht mir Satan auf! Verstehst du auch,
Du Blumengott, und nicht des Bluts durchglüht
Auch dieses Stolzes Flammenstrom dich ganz,
Dafs der, so fiel, gestürzt vom Himmel herab,
Ein Riese fiel?

CHAMOS.

Aufschwellender Verderber!
Dein lach' ich! Führt' ich ihn durch Blumen nicht
Zum Blut?

MOLOCH.

Wofern du meine höh're Gröfse
Dich blendest, einzusehn: so sey nicht blind
Zu sehn, was ich dir jetzt entfalten will.
Grofs sind wir, grofs! Uns bethen Erd' und Meer,
Nur völlig noch dieſs kleine Land nicht an;
Allein sein König! Und wer war, der uns
Jetzt anbethet, vordem? War einer weiser,

Begnadigter einer von Gott, als er? Der Sand am Meere,
Nichts sind uns gegen ihn die Völker alle!
Allein was ist uns mehr noch, als selbst er?

CHAMOS.

Als er!

MOLOCH.

So lern' es denn. Viel gute Seelen,
Die weise, doch zugleich verführbar sind!
Und die er uns verführt! Er macht sie, zwischen Gott,
Und einem Heere dunkler Zweifel, schwanken!

CHAMOS.

Sind sie drum unser?

MOLOCH.

Nein, das sind sie nicht;
Allein sie stehen doch am Hange des Abgrunds!
Schläfst du auf deinen Blumen stets, und merkst
Nicht auf? Viel ihrer läugnen schon sehr viel.
Sie hielten uns für Götter nie; allein
Für das doch, was wir sind. Nun haben sie
Uns aus der Wesen Reih' heraus gewähnt.
Undinge sind wir ihnen!

CHAMOS.

Ha! die Pest,

Die ihre Todesdünst' in Finsternissen
Versammelt hat, ein Unding?

MOLOCH.

Oft erschallt
Mein Hohngelächter, dafs ich zwar nicht bin,
Allein doch bis zur Höll' hinab verderbe!

CHAMOS.

Die kühnen Thoren! nur kurzsichtiger,
Als kühn! Wähnt unser Salomo, wie sie?
Doch wird er wirklich immer unser seyn?
Mich schrecket, was ich hört', und sah.

MOLOCH.

Was schreckt dich,
Du Weichling?

CHAMOS.

Siehst du nicht, wie tiefer Gott
Verehrt? und nur es nicht wagt, sich ihm
zu nahn?
Und seine Freunde dann, vor allen Chalkol!
Vor diesem noch der hassenswürdigste,
Der Greis' in Israel, der graue Nathan,
Der jetzt so gar für ihn im Tempel bethet!

MOLOCH.

Wie? bethet Nathan?

CHAMOS.

Hörtest du ihn nicht?

MOLOCH.

Ich war vertieft in das, wovon wir sprachen.

Auf, Chamos, schütte mir jetzt Rauchwerk auf,
Und opfre mir: so will ich dich der Qual
Der Zweifel, die du hast, entreissen.

CHAMOS.

Der Priester
Gebeut des Altars Gluth zu nähren! Moloch,
Dafs ich ihm opfern soll! wohlan! ich gehorche.

(*Er streut Weihrauch auf.*)

Nun grofser Moloch! Jupiter des Aufgangs!
Zwey sind der Fragen nur! antworte sie!
Sag': Soll dein Korah einen Schatten sehn?
Und was soll Salomo der Schatten prophezeyn?

MOLOCH.

Nichts hören, und nichts sehn, erfinden soll
Mein Priester!

CHAMOS.

Also überlässest du:
Ob Salomo uns künftig angehöre,
Dem Priester zu entscheiden? Läugne nun
Nur nicht, du habest das fürchterliche Schweben
Des Todesengels in dem Thal am Oehlberg
Wie ich gehört? Du sendetest gewifs
Erscheinungen herauf; allein dich schreckt
Die Nähe dess, der einst bey Arnans Tenne
Die finstre Todeswolke still stehn hiefs!

Und dann, was wissen, ich, und du, von dem,
Was künftig ist? Der Zukunft Dunkelheit
War stets uns Qual! Da dieſs noch!

(*Er streut wieder Weihrauch auf.*)

und verzeih,
Daſs er dich also fragt, dem Opferer!

Moloch.

Ich spotte deines Spotts, und überlaſs es Korah:
Ob Salomo mir künftig angehöre.
Den Todesengel fürchtet' ich, die Pest,
Ich ein Unsterblicher?

Chamos.

Die nicht! allein
Des Verderbers schnelle Gewalt, und Donnerworte
Von Gott, die ihm vielleicht gebothen sind
Dir auszusprechen; daſs du flichn sollst,
Von deinem Bild hinab zur Hölle flichn!

NEUNTER AUFTRITT.

DIE VORIGEN. ZEPHO. DIE BEYDEN ANDERN PRIESTER.

Chamos.

Verliefst ihr Chalkol schon?

ZEPHO.

Er stand und sah
Dem Greise nach, als der zum Tempel ging.
Darauf ward er zu Salomo gerufen.

CHAMOS.

Nicht Korah mit?

ZEPHO.

Er stand von fern, und ward
Nicht mit hinein gerufen. Voll von Zorn
Folgt er uns nach!

ZEHNTER AUFTRITT.

DIE VORIGEN. KORAH.

KORAH.

Schlecht nährtet ihr die Gluth
Des Altars, Einsiedler! Wem dienet ihr?
Bin ich denn nicht des grofsen Molochs
Priester?
Kehrt (*zu den Priestern*) die Urnen her-
um, damit der König,
Kommt er zurück, mehr Blut der Knaben
seh'.
Streu, Zepho, Weihrauch auf. Werft ihr
(*Zu Moloch und Chamos.*)
euch nieder,

Dafs Molochs Blick nicht zürne. Säumst
du (*zu Moloch*) noch?
Fall nieder. (*Er fällt nieder.*)

EILFTER AUFTRITT.

DIE VORIGEN. SALOMO. CHALKOL.

CHALKOL.

Weil gar nichts dein Herz bewegt,
Und Finsternifs dir jede Wahrheit ist:
So unternimm es denn, und frage den Götzen!
Der Moloch, dacht' ich sonst, ist eines
Undings Bild!
Doch da er über dich unwiderstehlich
Gewalt hat, glaub' ich, dafs des Abgrunds
Einer
Das mordende Bild voll Thränen und voll Tod
Beseelt! Schau hin! Ihr Blut!
(*Er weist auf die Urnen.*)

SALOMO.

Du wolltest ja
Von dieses Untergottes Prophezeyung
Nur Zeuge seyn, und mich, mit diesem
Ungestüm
Der Freundschaft, schonen.

Moloch.

Dieses Untergottes?

Salomo.

Heifs' diese Männer schweigen, Korah! Hört
Nun Moloch bald? Und ist des Opferns
genung geschehn?

Korah.

Du fehlst als Opferer. Fall' nieder, König!

Salomo.

Ich niederfallen vor erschaffnen Göttern?
Entrinn' du meinem Zorn.

Korah.

Fällst du nicht nieder,
So wird des Gottes Antwort dir fürchterlich seyn!

Salomo.

Ich will sie stehend hören.

Chalkol.

Werden wir
Den Geist auch sehn? Und hören? oder du
Allein?

Korah.

Wie Moloch das beschlossen hat!
Tritt weit dorthin. Denn hier erscheint der
Todte.
Tritt fern von mir in jene Dunkelheit!

CHALKOL.

Die Todten, welche du uns rufen kannst,
Die fürcht' ich nicht. Ich will ganz nah sie
sehn. (*Er tritt weit vor.*)

KORAH.

Fallt, Einsiedler, und Priester auf das Antlitz.
Nun, König, nenne mir des Todten Nahmen.

CHALKOL.

Ach, Davids nicht! Nicht Hemans! Salomo.

KORAH.

Des Todten Nahmen, König.

SALOMO.

Heman!..

KORAH.

Schau,
Wo du auf Wolken thronst, von Libanon,
O grofser Moloch, oder von dem Haupt
Des Carmels her, doch schwebst du jetzt
vielleicht
Auf deinem geweihten Oehlberg, schau
von da,
Des Schreckens Gott herab! Schau her!
Es dampft
Dein Altar dir! Und an des Altars Fufs
Liegt besserer Opfer Staub, von ihrem Blut
Umspritzt, vor dir! sich, deine Priester
flehn,
Und die in Höhlen dir, du Schrecklicher,

Ihr heilig Leben widmen. Schau herab
Ein Hasser, der dich schmäht, steht auch vor dir;
Mach' dich denn auf, erhebe deinen Fuſs.

CHAMOS. (*Leise zu Moloch, indem er sich aufrichtet. Moloch richtet sich auch auf.*)
Hörst du den Todesengel rauschen?

KORAH.
Erheb' ihn,
Stampf' in den Staub, dafs aus der Tiefe komm'
Ein Geist, der deinem König prophezey':
Ob's Frieden seyn wird oder Krieg, wenn er
Zu seinen Vätern geht! Du Mächtiger,
Stampf' hin! Der Todte komm'! sein Nahm' ist Heman!
(*Er taumelt an den Altar hin, und will sich halten.*)
Helft, weh' mir! ich sinke!

CHAMOS. (*Zu Moloch leise.*)
Siehst du ihn?

MOLOCH.
Er ist's,
Bey Arnans, der! (*Sie fliehn.*)

ZWÖLFTER AUFTRITT.

SALOMO. CHALKOL. KORAH. ZEPHO. DIE BEYDEN ANDERN PRIESTER.

SALOMO.

Sie flohn ja! Was geschah
Dir, Korah? Lauf' (*zu Zepho*) du jenen nach.

DREYZEHNTER AUFTRITT.

SALOMO. CHALKOL. KORAH. DIE BEYDEN ANDERN PRIESTER.

SALOMO.

Was war's?
Was sahst? Was hörtest du?

CHALKOL.

Merkst du denn nicht,
Dafs er ganz sinnlos ist?

SALOMO.

Siehst du mich nicht?
Hörst du mich, Korah, nicht? Auf, bringt
ihn weg.

VIERZEHNTER AUFTRITT.

SALOMO. CHALKOL.

SALOMO.

Und was sahst du?

CHALKOL.

Ich sahe nichts.

SALOMO.

Vernahmst du
Auch nichts?

CHALKOL.

Ich hörte nichts.

SALOMO.

Dieſs Alles geschah
Sehr schnell.

CHALKOL.

Des Richters Arm ist schnell.

FUNFZEHNTER AUFTRITT.

DIE VORIGEN. ZEPHO.

ZEPHO.

Ich sah
Sie nirgends fliehn.

SALOMO.

Geh, nimm die Todtenurnen,
Zerschmettre sie, und streu' den Staub in den Bach!
Dann bring' den Altar weg.
(*Zepho trägt die Urnen hinaus.*)

SECHZEHNTER AUFTRITT.

SALOMO. CHALKOL.

SALOMO.

Was war dieſs alles,
O Chalkol?

CHALKOL.

Was es war? Der Richter ging
Sehr nah bey dir vorbey, und schonte dein!

Das war es, Salomo, und dann noch das:
Antworten konnte dir dein Moloch nicht!

SALOMO.

Du Hocherhabner! das, das wär's gewesen!
Lafs, Chalkol, mich allein.

CHALKOL.

Ich heute dich
Verlassen! Diesen Tag der neuen Sünden?
Und auch des neuen Schonens?

SALOMO.

Komm', und triff,
Du Pfeil Jerobeams! Vorher gesagt,
Und nicht vorher gesagt, das ist mir eins!
Komm' nur, und triff! . . Des Gottes Priester sah
Den Schatten Hemans. Das erschreckt' ihn so.

CHALKOL.

Was er gesehn hat, oder nicht gesehn!
Den Schatten Hemans! oder einen Engel,
Der schrecklichen Verderber Einen! oder ob
Unsichtbar ihn die Hand des Herrn berührt hat!
Das ist mir gleich, genug, das, was geschah,
Die Ursach' nur, dafs Molochs Prophezeyung
Verstummen mufste.

SALOMO.

Gottes Hand den Priester,
Unsichtbar ihn berührte? meiner schonte?
Verschonung wär' auch das, dafs Moloch mir
Verstummen mufste? Bring' mir Sarja her,
Und Darda. Dieser Eil' bedarf es nicht.
Die Einsamkeit entwickelt mir vielleicht
Das, was geschah, noch mehr.

SIEBZEHNTER AUFTRITT.

SALOMO. ZEPHO.

ZEPHO.

Du hast gebothen.
Der Bach hat ihren Staub.

SALOMO.

Auf, eil', und zerbrich
Den Altar nun.

ACHTZEHNTER AUFTRITT.

ZEPHO.

Was war denn dieses alles?
Was schreckte Korah so? Warum entflohn
Die Einsiedler? Und deiner Opfer Asche
Mufst' ich, o Moloch, in den Bach verschütten?
So gar auch dieses Altars Anblick hafst
Der König? Ist in Israel dein Reich
Denn aus, sonst Mächtiger? Und schützest du dich nicht?
Ach, Altar Molochs! Doch der Bach mufs erst
Die Gluth auf dir verlöschen, eh' du wankst.
Liegt wo noch Asch' am Bach, so schöpf' ich da,
Und opfre so auf dir noch ein Mahl, Altar!

FÜNFTE HANDLUNG.

PERSONEN.

CHALKOL.

DARDA.

SALOMO.

SARJA.

NATHAN.

Die beyden Männer aus dem Volke.

KORAH.

SEMIRA.

ERSTER AUFTRITT.

CHALKOL. DARDA.

DARDA.

Vor Trauren, über unsers Hemans Tod,
Und über Salomo's stets tieferen Fall,
Ist trüb' und müde mir die ganze Seele!
Was ruft er mich? Und du, was fragst du mich?
Ich such' umsonst, und finde keinen Rath.
Er ist ein Fels! und was kann ihn erschüttern,
Da's Hemans Abschied und sein Tod nicht kann?
Aus Mitleid liebt' ich ihn. Nun lieb' ich ihn nicht mehr!

CHALKOL.

Ach, ich begreif' es, theurer Freund, dafs du
Ermattet bist, und nicht mehr rathen kannst.
In dieser dunklen Macht, die uns umringt,
Seh' ich nur Einen Strahl. Wenn der auch schwindet,
So sink' ich hin, wie du, und weifs nichts mehr.

DARDA.

Erinn're dich, wie ich sonst stets dich hörte;
Doch jetzo hör' ich dich mit trüber Kälte.
Denn keine, keine Hoffnung hab' ich mehr
Von ihm. Nun seh' ich erst, was für ein Herz
Der haben mufste, der so weise war,
Und doch durch solche Schattengründe sich
Zu einem solchen Abfall von dem Herrn
Verführen liefs! Verführen nicht! Er lag
Schon tief in seiner Wollust Blumenthal,
Und schläferte nur sich mehr durch diese Gründe
Zum Tod ein! Wenn kein Donner vom Himmel herab
Auf diesen Felsen fällt, und ihn zermalmt;
So streben, mühn, arbeiten wir umsonst!

CHALKOL.

Der Donner fällt herab, so bald ihm Gott Antwortet.

DARDA.

Irr', und glaub', er werde fragen.

CHALKOL.

Die Eine schwache Hoffnung hab' ich noch,
Dazu ihn zu bewegen.

DARDA.

Es sey, er frage:

Und ihm verkünde dann der Richter Blut;
Dann Chalkol!

CHALKOL.

So . .

DARDA.

Ach, so verzweifelt er!

CHALKOL.

Wer hätt' es denn verkündet, Darda? Gott!

DARDA.

Beweg' ihn, fleh' ihm, dafs er frage, beschwör' ihn
Bey allem, was ihm jemahls heilig war;
Ich steh' dir bey.

CHALKOL.

O thät' es Nathan auch.
Was sagte Nathan noch zu dir?

DARDA.

Er sprach:
Mir zittert vor Begier mein ganzes Herz
Zu ihm zu kommen. Doch ruft er mich nicht:
So hört er mich auch nicht. Er sprach nichts mehr,
Und bethete dann für ihn von neuen.

CHALKOL.

Merk,
Wie Dunkl's um ihn ist. Sieht er auch Schimmer:
So sieht er sie doch niemahls ganz. Ihn hat

Mit Hindernissen Gott eng eingeschlossen.
Uns ruft er; Nathan nicht!

DARDA.

Gib Acht, er wird
In dieser Hindernifs sich auch verwickeln,
Und grübelnd untersuchen, was dem Priester
Und denen, die entflohn, so schrecklich war?
Und weniger bey dem, was doch vor allen
Entscheidet, sich verweilen, dafs kein Geist
Antworten durfte!

CHALKOL.

Hör', er naht sich uns.

DARDA.

Hörst du? Er kehrt schon wieder um. In allen
Schwankt er von Zweifeln hin und her. Nimm an,
Er entschliefst sich auch, den Ewigen zu fragen:
So wird er, fürchtest du das nicht mit mir?
Noch dann zurück die Frage rufen, wenn
Sie schon begann im Himmel zu erschallen,
Du blickst sehr ernst!

CHALKOL.

Vor meiner Seele ging
Ein Gedanke, der mich schreckt', itzt eben vorüber.

Wenn nun, geweissagt oder nicht geweissagt,
Vom Strome Jerobeam mit Blute kommt:
Und angeführt von ihm, dann Heere Haufen würgen,
Zehn Stämme zween! des Sohnes Nebot Köcher
Im Schlachtfeld tönt, und seine Pfeile fliegen,
Ein Pfeil auf Salomo! und der dann fällt!
Von ehrnen Wagen blutig niederstürzt,
Von Gott verworfen!

ZWEYTER AUFTRITT.

DIE VORIGEN. SALOMO.

SALOMO.

Riefst du Sarja nicht?

CHALKOL.

Konnt' er den Greis allein im Tempel lassen,
Der nicht dem Alter nur, der auch dem Schmerz
Um dich erliegt? Du riefst ja nur den Sohn,
Und nicht den Vater mit. Erst wollte Sarja gehn,
Dann wieder nicht. Der Väter wollt's. Der Sohn

Ging mit, dann wandt' er sich; doch blieb' er stehn,
Und sah uns nach. Wir eilten fort.

SALOMO.

Noch liegt
Der Priester, Chalkol, wie wir ihn vor uns
Erstarren sahn, liegt ohne Stimm' und Blick,
Gehörlos auch! und alle meine Bothen
Vermögen nicht die beyden, die entflohn,
Zu finden. Korah lieg! und jene fliehn!
Was kümmert's mich? Des Todten Antwort ward
Gehindert. Dieses ist genug für mich.

CHALKOL.

Von Gott gehindert, Salomo?

SALOMO.

Vielleicht.

CHALKOL.

Sahst du die Hand des Herrn denn nicht, wie sie
Den Korah traf, und jene, die entflohn?

SALOMO.

Ja, eine höhere Macht war's, die sie traf;
Doch, ob des Ewigen? Das weifs ich nicht.

CHALKOL.

Die höheren Mächte, die du meinst, und denen

Bisher du opfertest, vergafsen also,
Dafs ihnen dich zum frömmern Opferer
Ihr Ausspruch machen würde? Dafs sie dich,
Vernähmst du keinen, gar verlieren könnten?
Sehr grofs sind deine Götter, dafs sie dich
Sogar, o Salomo, und deiner Opfer Blut
Verachten, sie, die rings um uns die Völker
Zu ihrer bangen Sclaverey verführen.
Doch weg von ihnen, weg! und Moloch sey
Noch ungefragt! Aus deinen Nächten ist
Kein andrer Weg, als: den, der ewig ist,
zu fragen!

DARDA.

Ja, dieses, und sonst nichts, entscheidet, Salomo,
Dein Schicksal.

DRITTER AUFTRITT.

DIE VORIGEN. SARJA.

SALOMO.

Kam dein Vater nicht mit dir?

SARJA.

Du riefst ihn nicht.

SALOMO.

Geh', eile, theurer Sarja,

Und bring' den weisen Alten, deinen Vater
Herauf zu mir.

SARJA.

Mit dir, und ihm sey Gott!

VIERTER AUFTRITT.

SALOMO. CHALKOL. DARDA.

CHALKOL.

Wählst du den Einen Weg, der übrig dir
Aus deinem Abgrund ist? und fragst du Gott?

SALOMO.

Erwarte Nathan! Hat Jerusalem
Des theuren Alten Gang zu mir bemerkt?

CHALKOL.

Noch mehr, als das.

SALOMO.

Und was denn mehr?

CHALKOL.

War nicht
Der Tag der Opf'rung heut? Ganz Salem war
Hinaus geströmt, die Opferung zu sehn.
Sie sahn die Priester sich dem Moloch weihn,
Und zögern, und voll Wuth darüber! sahn
Die Königinnen ungewifs und bleich!
Den Bothen gehn, zurück fliehn, dann die Eil'

Des Opfers! sahn mich athemlos ihm folgen,
Und dann zurück zu dir voll Wehmuth gehn.
Das sahen sie, und dann, indem hiervon
Vielfältigs Murmeln unter ihnen war,
Den sie so lange nicht erblickten, Nathan,
Den ehrenvollen Greis zu dir hinauf gehn,
Geführt von seinem Sohn, der fern vom Strome
Gekommen war. Auch lief ein schneller Ruf
Schon hier und da umher: Bey Sisak sey
Jerobeam! Wo Nathan und sein Sohn
Hintraten, flofs das Volk getrennt von einander.
Dem Vater segneten sie und seinem Sohn
Voll Ehrfurcht und Bewundrung zu. Viel folgten
Bis zu des Cedern-Ganges Oeffnung nach,
Und blieben da. Seit diesem, wie du weifst,
Ist Nathan von dir weg hinauf zum Tempel
Gegangen. Als ich kam, den Sohn zu rufen
Und Darda, war ganz Salem in dem Tempel
Versammelt. Alle sahn den frommen Nathan bethen.
Auch war . .

Salomo.

Hör' auf! O Last, die auf mir liegt!
Der Richter hier, mein Volk! und dort, der Herr!

So scheint mir's jetzt. Doch fahr, o Chalkol, fort.

CHALKOL.

Als ich hinauf kam, war ein Ruf entstanden:
Den Korah, Molochs Priester, habe Gott
Bey dir getödtet!

SALOMO.

Weil er Todte fragte?

CHALKOL.

Das wufsten sie noch nicht.

SALOMO.

Verbergt's! verbergt es nicht!
Wie säumt denn Nathan so? Sieh aus, ob er
Sich noch nicht naht?

CHALKOL.

Ich sehe vielen Staub
Vom Tempel niederwallen, manchmahl Volk
Dahinter, wenn der dicke Staub verfliegt.
Ihn seh' ich nicht.

SALOMO.

Er ist vom Volk umringt.
Geh' ihm im Cedern-Gang entgegen.

FÜNFTER AUFTRITT.

SALOMO. DARDA.

SALOMO.

Darda,
Mein theurer Freund, dir will ich's nicht verhehlen,
Dafs unaussprechlich meine Seele leidet,
Was soll ich thun? Darf ich den Richter fragen?
Und wird er nicht im Wetter mir antworten?
Und leb' ich, wenn er spricht, was werd' ich hören?
Was anders, als vom Blut des armen Volks?
Und meinem Blut? Zwar gerne will ich sterben;
Allein was wartet meiner über dem Grabe,
Wenn so der Herr das Königreich zerreifst?
Wie schreckenvoll ist jetzt für mich, was Gott
Mir sagte, da er mir zum zweyten Mahl
Im Traum erschien! Wie schreckenvoll auch dies,
Dafs ich, seit dem ich Moloch diente, daran
Gezweifelt hab', ob dieser Traum von Gott
Gekommen sey, da er doch jenem völlig glich,
In welchem Gott verhiefs, was er gegeben hat!
Des zweyten Drohung ach! vielleicht wird sie

Sehr bald erfüllt! vielleicht sehr bald darauf,
Wenn nun mein Volk getrennt, und leichter dann
Zu besiegen ist, und ach! von Bruderwunden blutig,
Ein schneller Raub der Krieger um uns her!
Und wer verführt' es denn zum Götterdienst?
Ich war's, ich macht's, dafs sie aus ihrem Lande weg
Getrieben, ein Spott des hohen Siegers wurden!
Und mir wird in mein Grab ihr Fluch nachhallen,
Dafs Gott sein Angesicht von ihrem Tempel
Gewendet hat, und dafs er hingestürzt
In Trümmern liegt, das Entsetzen defs, der ihn
Sonst sah, und nun vor ihm vorüber flieht!
Der Herr ist jetzo mir zu fürchterlich!
Lafs mich nicht fragen. Ist auch Blut beschlossen,
So weifs ich's nicht, und hoff', ich hoffe vielleicht
Wie sonst, ich werd' im Frieden sterben!

DARDA.

Fleuch zu Gott,
Und frage dann, oder frag' auch nicht.

SALOMO.

Ach, Darda!
Ich kann nicht!

DARDA.

Ist sein Arm denn gegen dich,
Dafs du nicht kannst?

SALOMO.

Etwas, das mir zu mächtig ist,
Ist gegen mich. Ich weifs nicht, was es ist.
Ich kann zu Gott nicht fliehn! Vielleicht werd' ich
Ganz der Götzen Gewalt von ihm gelassen,
Vor denen ich der Unschuld Blut vergofs.
Allein sie kommen.

SECHSTER AUFTRITT.

DIE VORIGEN. NATHAN. SARJA. CHALKOL.

CHALKOL.

Nathan, wir sind jetzt
Bey Salomo.

SALOMO.

Du, meines Vaters Freund,
Und meiner auch vielleicht, Prophet des Herrn,

Ich sandte deinen Sohn zu dir; allein,
Da mich mit Nacht mein Elend rings umgibt,
Weifs ich nun kaum, was ich dir sagen soll.
Du kanntest mich vordem. Ich weifs nicht, ob du noch
Mich kennst. Sehr lang entzog ich mir, mein Vater, dich!
Doch hörtest du gewifs, durch deinen Sohn,
Und unsre Freunde, was ich heute that,
Ach, Nathan, und auch litt!

NATHAN.

Gott segne dich!
Das sey mein Erstes; Dank, das Zweyte, Dank,
Dafs du, mein König, mich zu dir entbothest,
Und mich mit dieser Huld empfängst. Doch eh'
Ich weiter rede, lafs mich ruhn. Mein Alter,
Mein Weg durch diese Finsternifs herauf,
Und diese Thränen, lange weint' ich nicht!

SARJA.

Mein Vater weinte nicht, als ich gekommen war.

NATHAN.

Diefs alles hat mich abgemattet.

SALOMO.

Führt

Zu meinem Sitz den ehrenvollen Greis.
So weifst du alles denn, was heute geschah?

NATHAN.

Ich weifs es.

SALOMO.

Chalkol will, ich soll zu Gott
Mich fragend wenden, und du, Nathan, sollst
Der Engel seyn, den ich zum Richter sende.
Willst du das Erste?

NATHAN.

Willst du es denn nicht?

SALOMO.

Wie dürft' ich? denk' ihm nach: der Unschuld Blut
Befleckt mich sehr, und oft flofs dieses Blut!
Und schallt nicht meine Frage Molochs noch
In eurem Ohr? Ach, mehr, als beydes, schrecken
Die Seelen mich, der Knaben nicht, die sind
Bey Gott! Die Seelen derer, die durch mich
Abgötter wurden, und Abgötter starben! . .

CHALKOL.

Du machst mich über dich erstaunen. Nathan,
Erhört, erhört ist dein Gebeth!

SALOMO.

Wenn Gott

Der armen Menschen Schicksal kümmert; darf
Ich, so belastet, mich zu ihm denn wenden?
Und kümmert ihn es nicht; was frag' ich denn?

CHALKOL.

Ach Nathan, dein Gebeth ist nicht erhört! . .

SALOMO.

Mehr, als du glaubst!

DARDA.

Sein Zweifel liegt. Nur ein Mahl
Hub er in ihm sein sterbend Haupt noch empor.

SALOMO.

Belastet, wie ich bin, von Schuld! befleckt
Von Blut! Ein Diener Molochs! Angeklagt
Von Seelen, dort, wohin die Frag' erschallt,
Mein Vater, und mein Freund, was soll ich thun?

NATHAN.

Den Richter fragen.

SALOMO.

Ach, wird er nicht Vater seyn?

NATHAN.

Sey du nur Sohn, so wird er Vater seyn!

SALOMO.

Ach, kann ich's von mir selbst? Er muſs beginnen.
Laſs, laſs, o Nathan, mich vorm Richter schweigen,
Verstummen laſs mich, fragen nicht!

CHALKOL.

Wenn dir's
Der Herr nicht sagt, daſs du in Frieden stirbst:
So ist sehr ungewiſs die Dauer deiner Rückkehr,
Die ohne das sehr schnell entstand!

SALOMO.

Weiſst du
Es denn, wie schnell? Bey mir reift Wahrheit langsam;
Doch reif bricht ihre Wirkung schnell hervor.

DARDA.

Ach, Salomo, aus welchen Leiden reifsest du mich!

CHALKOL.

Was überzeugt dich denn?

SALOMO.

Der Weg des Herrn
Mit meinem Vater! und sein Weg mit mir!
Ich kann das ganze menschliche Geschlecht

Vergessen! So viel hat Gott an ihm und mir gethan!

CHALKOL.

Und dachtest du in deiner Irre denn
An diese Wege Gottes nicht?

SALOMO.

Nicht so,
Wie nun! . . Das eben war die Nacht, die mich
Umgab! Dieſs das Gericht, das auf mir lag,
Und daſs die Strafe meiner Sinnlichkeit war,
Daſs Strahlen mir zu Dämm'rung wurden.

CHALKOL.

Sag,
Wie ward die Dämm'rung denn zu Strahlen wieder?

SALOMO.

Ganz weiſs ich dieses nicht. So wenig ich
Ganz weiſs, wie ich auf meinen Irrweg kam.

CHALKOL.

Das Letzte weiſs ich ganz: Du warst zu sinnlich!
Du flohst daher die Untersuchung, und hattest
Schon gehandelt, als du zur Untersuchung
Umkehrtest.

SALOMO.

Schreckenvoll ist's, was du mir sagst;

Doch ist es wahr. Vom Ersten weifs ich dieſs:
Mein Zweifel nahm stets zu: Ob, ohne Gott,
Die Geister herrschen dürften, die ich mir
Zu Göttern machte? Da ward Gottes Weg
Mit David und mit mir stets leuchtender
Und strahlenvoller!

NATHAN.

Salomo, vergifs
Den Helfer nicht, dess Weg mit uns sich klar
Uns in der Wirkung zeigt; wir sehen nur nicht
Des Wandelns Art.

SALOMO.

Erhört ward mein Gebeth
Um Weisheit einst; und deins um meine Rettung,
Mein Vater, heut!

NATHAN.

Nicht heut erst bethet' ich
Für dich.

DARDA.

Ach hättest du dieſs auch erlebt,
Mein Heman. Säume nicht zu lange, Tod,
Dafs bald ich geh', und unserm Todten sage,
Was unsre Seel' erquickt.

NATHAN.

Lafst, meine Kinder,
Lafst diese Bothschaft mir.

CHALKOL.

Ach, könnt' ich mich
Auch freun, wie ihr! Da du die Opferknaben
Erwürgen liefsest, zweifeltest du da
An deinen Göttern schon?

SALOMO.

Noch nicht, wie jetzt.
Die Opfer hätten gleichwohl nicht geblutet;
Wenn nicht der Königinnen Schmach mein Herz
Schnell überwältigt hätte.

CHALKOL.

Da du Moloch
Nun fragtest?

SALOMO.

Ach, da waren meine Zweifel
Von neuen schwach.

CHALKOL.

Wenn sie's nun wieder würden?

SALOMO.

Die Unruh' eines Freundes, der so sehr
Sie nicht zu haben wünscht, erschreckte mich;
Wär' ich nicht ganz zu Gott zurück gekehrt!

CHALKOL.

Auf, überzeuge mich und dich, du seyst
Es ganz, und frage Gott!

SALOMO.

Kann denn nur das
Dich überzeugen?

CHALKOL.

Wenn du fragst, so seh' ich
Daraus, du seyst entschlossen, Gott dich ganz
Zu unterwerfen! Und nur dieser Entschluſs
Beweiset deiner Rückkehr Dauer mir!

SALOMO.

Dazu bin ich entschlossen mehr, als je.
Allein ich fürchte mich vor mir, daſs ich zu sehr
Erliegen würde, wenn des Richters Antwort
Mir Blut verkündigte. Zwar den Tod der Schlacht,
Der leichter als der Tod des Lagers ist,
Den fürcht' ich nicht. Doch ach, verkündigt Gott
Mir Krieg; ist's dann nicht Zorn, was er verkündigt?

CHALKOL.

Du muſst dich allem unterwerfen! muſst
Gewiſs es wissen, daſs nichts kommen kann,
Dem du dich nicht vorher schon unterwürfst!

SALOMO. (*Nach einigem Stillschweigen.*)
So frage denn, mein Vater Nathan, Gott!
Willst du es hier thun, Nathan? Nein,
nicht hier.
Hier stand sein Altar, und hier fragt' ich
Moloch!

NATHAN. (*Indem er aufsteht.*)
Im Tempel, dicht am Allerheiligsten,
Da will ich fragen.

CHALKOL.
Darf Jerusalem
Es wissen, was für dich der Seher Gottes
Dort thut?

SALOMO.
Nicht nur mein Volk, erfahren soll's
Erd' und Himmel, dafs ich zu Gott umkehre!

CHALKOL.
Nicht Darda soll, nicht Nathan! nun will ich
Die frohe Bothschaft David bringen und Heman!
Lafst unsern Vater gehn, lafs Nathan gehn.
Denn jeder Augenblick ist theuer.

NATHAN.
Ich gehe,
Mein Sohn! Lafs heute mich dich also
nennen!
Mein Salomo, den ich auf meinem Arm

Sonst trug, und dich, mein Sohn, Jedidja nannte.
Der warst du, und der bist du wieder.

SALOMO.

Geh,
Mein theurer Vater! Wär' mir, den du fragst,
Nicht Richter mehr! Ach, wär' er Vater mir!

SIEBENTER AUFTRITT.

SALOMO. CHALKOL. DARDA.

SALOMO.

Du hast es gewollt. Nun geht er hin zu Gott!
Was wird die Antwort? wird sie eines Vaters seyn?
Ich war nicht Sohn! Zwar wo ist wohl der Sterbliche,
Der immer Sohn des grofsen Vaters war?
Allein bisweilen schwach, und ich! O Unterschied
Zu fürchterlich für mich! Die kurze Nacht
Nach der ein Sommertag beginnt, ist so verschieden
Von jener ewigen, auf die kein Tag
Nicht folgt!

DARDA.

Ja, weine Salomo.

CHALKOL.

Das thu!
Allein vor allen wart' auf Gottes Antwort
Mit Unterwerfung!

SALOMO.

Ach, ihr wifst es nicht,
Mit welcher trüben Angst ich sie erwarte.

CHALKOL.

Der Weg des Herrn mit deinem Vater war's
Ja auch, der dich zurück zur Weisheit brachte.
Was fürchtest du daher so sehr?

SALOMO.

Verwerfung!
Auch David stürzet mich in diese Furcht hinab!
Auch er! Ach warum nanntest du mir ihn?

CHALKOL.

Nahm deinen Vater denn der Herr nicht an?

SALOMO.

Ach, bin ich David? Fiel er, wie ich fiel?

CHALKOL. (*Nach einigem Stillschweigen.*)

Du fragst ja nicht, ob dich der Herr verwerfe?

SALOMO.

Antwortet er mir Krieg; verwirft er dann mich nicht?

Dafs Gott die Menschen kümmern, zeigt mir David.
Auch Saul! Was zeigt er mehr, den Gott..
Ich mag
Noch ein Mahl nicht das todesvolle Wort
Aussprechen!

CHALKOL.

Wer gerecht aus Stolz sich hält
Und, aus Verzweiflung, sich verurtheilt, beyde
Erkühnen sich, die Wage seines Gerichts
Aus Gottes Hand zu nehmen.

SALOMO.

Ferner war
Kein Lebender je davon, als ich es bin,
Sich ins Gericht des Ewigen zu mischen.
Ich weifs, das Sandkorn wog er ab; warum?
Zu bauen eine Wohnung, für den Leib,
Der sterben mufs! o wie vielmehr wägt er
Die Handlungen ab, im grofsen Reich der Geister,
Im Reich, um dessentwillen alles diefs
Die Wohnung und der Leib geschaffen sind.
Und wer ist kühn genung zu wähnen: Er kenne,
Wie Gott ihn kennet, sich? Auch selber der,
Den Stolz nicht hebt, und nicht Verzweiflung stürzt,

Kennt sich nicht genug, verkennt sich weniger nur!
Du siehest, dafs ich mich in sein Gericht
Nicht mische!

CHALKOL.

Nun so sprich denn über dich.
Kein Urtheil.

SALOMO.

Lafs mich sehr, lafs wenig mich irren;
Irr' ich drum ganz?

CHALKOL.

Ich, der ich dir in Dingen
Des Lebens nie geschmeichelt habe; werd' ich dir
Dann schmeicheln, wenn's die Ewigkeit betrifft?
Mehr warest du, und öfter warest du
Der Mann, als David! Doch was ist verschiedner,
Als diefs: Verworfen werden! und, gestraft!

SALOMO.

Ich durste vor Begier, den Ausspruch Gottes
Zu hören. Sag, wer bringt uns Bothschaft?

CHALKOL.

Ich gehe,
Wenn du gebeutst.

SALOMO.

Nein, bleib. Noch ist's nicht Zeit,

Warum erscholl denn erst ein Hall der Posaunen
Vom Tempel her?

CHALKOL.

Vielleicht, dafs Nathan so
Ankündigen liefs, warum er in den Tempel kam.

SALOMO.

So wird er auch und mufs die Antwort Gottes
Dem Volke feyerlich ankündigen.
Mein armes Volk, wenn Blut die Antwort ist!
Zwar auch das meine; doch, um meinentwillen, deins!
Was habt ihr mir gethan? Ach, fluchen, fluchen
Wird ihre Seele mir, wenn sie im Tode flieht.
Sie liebten eh'mahls mich, und konnten's auch.
Nun können sie's nicht mehr. Auf, Chalkol, geh,
Und bring' mir Bothschaft. Allein vor kurzen erst
Kam Nathan in den Tempel. Geh du dennoch,
Und bring' vom Volke mir, vom Hall der Posaunen,
Von Nathan, bring', wovon du kannst, mir Bothschaft.
Doch Gott antwortete ja sonst David schnell,
Gleich, wenn er fragte. Geh', und eile zurück.

ACHTER AUFTRITT.

SALOMO. DARDA.

SALOMO.

Ich seh', ich sehe, wie mit mir du leidest,
Und schweigst. Du kannst, mein Darda, nicht mit mir
Empfinden, welche Last mir meine Seele
In grauenvolle Tiefen niederdrückt.
Und wie viel weiter noch hinab, wenn ich's
Nun hören werde.

DARDA.

Samml', und fasse dich.
Wer thut's? Thut's denn nicht Gott?

SALOMO.

Er thut es! Er thut's!
Ein wenig Stille brachte der Gedanke
In meine Seele mir. Allein ihn lieben,
Und fürchten müssen, dafs er uns verwirft?
Wer ist der Sterbliche, der, ach! dem Gedanken
Des Schreckens widersteh'? Ihn lieben! Lieb' ich ihn?
Darf ich so hoch mich heben, dieſs zu glauben?
Und ist es nicht Wahn, wenn ich mein Herz damit

Erfrischen will? Auch dieser Zweifel, ach,
Ist Qual!

DARDA.

Du kehrtest ja zu ihm zurück.

SALOMO.

Getrennt von ihm gewesen seyn! wie ist
Diefs fürchterlich, wie hat's der bangen
Zweifel viel!

DARDA.

Ich bin von denen nicht, die voll von Muth
Bey Andrer Elend sind, und leicht das halten,
Was sie nicht selber trifft. Dein zweyter Weg
Zu Gott führt dich durch Nacht. Dein erster war
Voll Heiterkeit, und ging durch Frühlingsgefilde.

SALOMO.

So war er, und von diesem wich ich ab!
Diefs, eben diefs, dafs so der erste war,
Macht mir des zweyten Nacht noch schrecklicher.
Ach, meine Frag' an Gott ist nun hinauf
Zu seinem Thron gekommen. Wer hat sie,
Wer, meinest du, hat sie hinauf gebracht?
Wer sie am Throne des Richters ausgesprochen?
Ein Todesengel?

DARDA.

Das wird dir die Antwort zeigen.
Erwarte sie.

SALOMO.

O könnt' ich ihr entfliehn!
Doch würd' ich drum der schrecklichen Erfüllung
Der Antwort auch entfliehn?

DARDA.

Was kann ich sagen?
Was helfen? Salomo, erwarte du
Defs Ausspruch, der dich sonst geleitet hat.
Und sahest du denn Nathans Freude nicht,
Mit welcher er hinauf zum Heiligthume ging?

SALOMO.

Ach, wehe, wehe mir! In welche Thränen
Kann dieses Frommen Freude sich verwandeln!
Schau' ihn nur an. Ein Hauch könnt' ihn ins Grab
Hinunter stürzen. Was wird's für ein Donner thun!

DARDA.

Kennt er nicht mehr, als du und ich, die Wege Gottes?
Würd' er sich freuen, wenn sein graues Haupt
Mit solchem Herzeleid zu seinem Grabe
Hinunter solche Thränen bringen sollten?

SALOMO.

Besänftige denn dich, o du Herz voll Sturm,
Voll ungestümer Unruh'! Denn vielleicht
Irrt Nathan nicht.

NEUNTER AUFTRITT.

DIE VORIGEN. CHALKOL.

SALOMO.

Ach Chalkol! Aber schweig',
Verstumme lieber. Geh, lafst uns einander
Verlassen!

CHALKOL.

Und warum? Noch bethet Nathan,
Und noch antwortet ihm der Gott der Götter nicht.
So bald ihm Antwort wird, verkündigt sie
sein Sohn.
Ja, Nathan hiefs das Volk, das laut es zu
wissen,
Verlangte, durch der Chöre Posaunen erst
Stillschweigen. Als sie schwiegen, that's dem
Volk
Der Hohepriester kund, weil Nathans Stimme
Zu schwach, gehört zu werden, war. Ich
kam,

Und fand das ganze Volk im Tempel knien,
Und weil, sie sagten's, heute Molochs Opfer-
war;
Im Sacke viel und Asch' auf ihrem Haupt,
Und still, so wie es still bey Gräbern ist.
Da, wo den Bund des Herrn der hohe Vor-
hang deckt,
Am Allerheiligsten, waren Nathans Kniee
Gesunken, und da bethet' er. Nicht fern
Von ihm lag Sarja und der Hohepriester.
Ich lief zu Sarja. Dieser sagte mir,
Gott schweige noch! . . Ich sprach: Ver-
kündig' es uns.
Das wollt' er, und ich ging.

SALOMO.

Gott schweige noch? . .
Vielleicht, dafs im Gerichte gegen mich
Die beyden Seelen ihre Klage noch
Nicht ganz vollendet haben.

DARDA.

Welche Seelen?

SALOMO.

Der Knaben, die ich heut getödtet habe. . .
Ihr saht sie stehn. Wie reitzend standen sie
In ihrer Blüthe da, und ihrer Unschuld!
Sie wufsten kaum, was ihre Mütter weinten.
Und Blumen mufsten euch zum Tode kränzen,

Ihr armen Opfer! (*Er weint.*) Du, des ältsten Mutter,
Du hast schon über mich das Urtheil gesprochen,
Das jetzt im Himmel auch gesprochen wird! . .
Und meine Freunde blenden sich, mit ihnen
Selbst Nathan. Hast du mir die Wahrheit, Chalkol,
Nicht verhohlen, und mich verschonen wollen?
Verbirg's nicht länger, sprich: Hat Gott nicht geredet?
War nicht sein fürchterlicher Ausspruch, Tod?
Ach, meines Volkes Tod, und, o der komme!
Mein Tod? . . Was ertönen denn des Tempels Hallen wieder?

CHALKOL.

Die Antwort Gottes wird dem Volk verkündigt.

SALOMO.

Wohin, wohin entflieh' ich nun vor ihr?
O wärst du, eh' sie kommt, mir Zuflucht! Grab!

DARDA.

Ich seh' schon Volk herab vom Tempel kommen.

SALOMO.

Wie gehen sie?

DARDA.

Sehr langsam, und sehr ernst.

SALOMO.

Da ist es, Chalkol! . . Siehe, du hast mich
Dahin gebracht!

CHALKOL.

Wär' denn, unprophezeyt,
Das, was der Herr beschlofs, nicht auch
geschehn?

SALOMO.

Allein ich, der ich ganz erschüttert bin!
Zerschmettert bin! ich hätte nicht entbehrt
Den kleinen Trost der schwachen Hoffnung
auch,
Im Frieden noch zu sterben.

CHALKOL.

War es denn
Nicht wichtiger, dafs du dich völlig über-
zeugtest?

SALOMO.

Das war ich schon. . . Kommt Sarja nicht?

DARDA.

Zween Männer
Mit Asch' auf ihrem Haupte kommen.

SALOMO.

Kommen
Zu mir?

DARDA.

Sie sind im Cedern-Gange schon.

SALOMO.

Vielleicht sind sie der beyden Knaben Väter.
Bring' dennoch sie herein zu mir.

ZEHNTER AUFTRITT.

SALOMO. CHALKOL.

SALOMO.

Ich will
Nun alles hören! will nun alles wissen!
Mit seiner Weissagung nicht Nathan nur,
Auch diese Männer sendet Gott zu mir!

CHALKOL.

Weifst du denn schon, was, die der Herr
dir sendet,
Dir sagen werden?

SALOMO.

Zweifelst du denn noch?
O täusche mich mit dieser Hoffnung nicht.
Sie ist zu schwach.

CHALKOL.

Wer Gott sich unterwirft,
Der wartet, und entscheidet nichts zu früh.

SALOMO.

Dank sey dem Herrn, für diese Zwischenzeit,
Für die Erhohlung, dafs die Antwort mich,
Nicht wie ein Donner traf!

CHALKOL.

Ach, Salomo,
Mein König, und mein Freund, so lieb' ich dich.
Und, wenn du also bleibst, wein' ich mit dir.

ELFTER AUFTRITT.

DIE VORIGEN. DARDA. DIE BEYDEN MÄNNER. (*Sie fallen auf die Kniee.*)

DER EINE.

Sohn unsers Davids, theurer Salomo!

SALOMO.

Wer seyd ihr Männer?

DER EINE.

Zween aus Israel,
Aus deinem Volke, die vom Herrn ihr Brot
In ihrer Stirne Schweifs empfahn, und ihm
Des Segens danken! sind aus deinem Stamm,
Aus Juda.

SALOMO.

Was begehret ihr von mir?

DER EINE.

Wir kommen nicht, o unsers Davids Sohn!
Dich zu betrüben, nein, nur dir zu danken,
Dafs du zu Gott zurück gekommen bist.
Und ihn vor deinem Volk im Tempel öffentlich,
Um das, was dir und uns zukünftig ist,
Gefragt hast! Auch mit dir, o unsers Davids Sohn,
Zu weinen. Sieh, ich ging bey Nathan her,
Und fragt' ihn: Soll ich, Vater Israels,
Nur laufen, und der Bothe seyn? Er sprach:
Kehr' um! Allein mein Bruder lief. Der ist
Mein Bruder hier. Da lief ich auch, und kam
Mit ihm.

DER ANDERE.

Verkündigt ward, da uns
Die Posaune tönte.

SALOMO.

Schweig!

DER ANDERE.

Warum, mein Herr und König?
Betrüb' uns nicht! Wir wollten ja dich nicht
Betrüben, kamen ja mit dir zu weinen!
Und wollen, nicht nur wir, auch unsre Brüder,
Noch sieben sind's! auch unser Blut vergiefsen

Mit deinem Blut, wenn's also kommt; denn Gott
Schwieg ja, und Nathan kehrt ohn' Antwort um.

SALOMO.

(*Er steht auf.*)

Geschwiegen hat der Herr? Liefs Nathan das Verkündigen?

DER ANDERE.

Ja! das liefs der fromme Mann Verkündigen.

SALOMO.

Geht itzt hin in Frieden, ihr Männer Aus meinem Stamm. Ich lafs euch wieder rufen,
Dann soll ein Segen Gottes euer seyn.

ZWÖLFTER AUFTRITT.

SALOMO. CHALKOL. DARDA. NATHAN. SARJA.

NATHAN.

Wer geht bey mir vorbey?

SARJA.

Die beyden Männer.

SALOMO.

Ich weifs es, Nathan, schon. Der Richter hat
Geschwiegen! Chalkol ward, wie Heman, bleich,
Du bist es auch. Ich brauchte deine Schrecken,
O Chalkol, nicht, nicht deine, Nathan, zu wissen,
Dafs ich verworfen bin! Ich bin verworfen!
(*Chalkol verhüllt sich.*)

NATHAN.

Mein Stab ist mir zu schwach. Lafs Chalkol mich
Auch halten, Sohn.
(*Darda kommt und hält ihn. Indem will Salomo weggehen. Darda verläfst Nathan, und ergreift Salomo bey der Hand.*)

DARDA.

(*Er fällt vor ihm nieder, und hält ihn.*)
Ach bleib'! Bey Gott beschwör' ich dich! Bleib'!

NATHAN.

Geht er weg von uns?

SARJA.

Er will's.

NATHAN.

Verzweifle nicht
An deinem Gott! Mein Sohn! so nenn' ich dich
Nun bis an meinen Tod.

SALOMO.

An meinem Gott?
Und wirst du lange Sohn mich nennen? Schnell
Ist oft mein Richter! Aber nenne mich
Sohn bis an meinen Tod.

NATHAN.

Reich' deine Hand mir her
Mein Sohn auch dort!

(*Salomo gibt ihm die Hand.*)

SALOMO.

Nicht dort! Verworfen, verworfen
Bin ich von Gott!

NATHAN.

Du kannst in dieser Nacht
Der Traurigkeit nicht sehn. Entscheid' itzt nichts.

SALOMO.

Ist was entscheidender, als dieses Schweigen
Des Ewigen?

NATHAN.

Gott hatte genung gesagt.

Erst deinem Sohn, nicht dir, wollt' er das Reich zerreifsen!
Gnung war's. Wir hätten, Chalkol, du, und ich
Nicht fragen sollen. Doch der Herr verzeiht uns das.

SALOMO.

Ich nicht verworfen? Schwieg denn David jemahls Gott?
Nur Saul! und mir! Allein was brauch' ich Saul!
Auch dein Verstummen, Chalkol, brauch' ich nicht!
War ich, von meiner Kindheit an, dem Herrn
Nicht lieb? und gab er mir nicht dich? und ward
Ich früh zum Könige nicht von ihm erwählt?
Wie aus Isais Söhnen David, ich?
Gab er mir Weisheit nicht? und Herrlichkeit
Dazu? Vorher ein Herz, das nur um Weisheit bath?
Erschien nicht zwey Mahl mir der Gnädige?
Dann auch dem Volk und mir in seinem Tempel!
Den Salomo, nicht David, bauen durfte!
Und ward, der alles dieſs von Gott empfing,
Ich nicht ein Opferer des Moloch? Ich,
Ich wäre nicht verworfen?

DARDA.

Schweigst du ganz,
O Chalkol? und verlässest du uns ganz,
Enthülle, Chalkol, dich, verlafs uns nicht.

SALOMO. (*Zu Chalkol.*)

Verstumme, wie du thust. Doch willst du reden;
So sey's kein Trost!

CHALKOL.

Magst du die Wahrheit hören:
So lafs mich reden, Darda! magst du nicht,
Mich schweigen!

SALOMO.

Rede, sag' auch du sie mir!
Ich hörte sie von meinem Richter schon!

CHALKOL.

Ach unaussprechlich ist in meiner Seele
Des Mitleids und des Ernstes trübes Gefühl,
Des Ernstes, Salomo, der deine Thaten verurtheilt!

DARDA.

Verwund' ihn nicht, mein Chalkol, tiefer noch.

SALOMO.

Kann ich's denn tiefer werden? Rede du,
O Chalkol, fort.

CHALKOL.

Ich habe genung geredt!

SALOMO.

Kann dieser Tag des Schweigens Gottes, er
Ein Tag des Schönens seyn! Sprich, Chalkol, fort!

CHALKOL. (*Zu Darda.*)

Er ist verworfen! . .

NATHAN.

Nein! das ist er nicht!

SALOMO.

Ach, Nathan! . . Ja, ich dank', ich danke dir!
Für dieſs dein Mitleid, theurer Vater, dir!
Doch überlaſs mich meinem Schicksal nur!
Vielleicht ist's nicht der Tod der Schlacht! Ich fühle
Mich sehr ermattet! . . Starb nicht Heman hier,
In meinem Sommerhaus am Palmenhügel?

DARDA.

Da starb er.

SALOMO.

Bringet mir den Todten her.
Bringt Heman her! den hab' ich auch getödtet!
Noch ein Mahl will ich Heman sehn! ich will
Noch ein Mahl ihn umarmen! neben ihm
Dann sterben!

NATHAN.

Folge mir, mein theurer Sohn.
Jetzt mufst du deinen todten Freund nicht sehn.

SALOMO.

So bring', o Chalkol, denn ach deren Kinder
Ich tödtete, mir die Mütter all' herauf,
Dafs ich, ist's möglich, sie versöhne!

CHALKOL. (*Leise zu Darda.*)

Drey
Nur leben noch. Die andern sind vor Schmerz
Gestorben.

SALOMO.

Redest du geheim? Bring' mir
Die Mütter her! Gehorche, dein König will's!

CHALKOL.

Gehorchen will ich gern. Hier kann ich nicht.

SALOMO.

Warum nicht?

CHALKOL.

Was soll ich antworten, Darda?

NATHAN.

Mein Salomo, lafs mich dich überzeugen,
Dafs Gott dich nicht verwarf!

SALOMO.

Das kannst du nicht!
Warum willst, Chalkol, du mir nicht gehorchen?

CHALKOL.

Drey leben nur. Die andern sind schon todt.

SALOMO.

Die andern alle todt? . . Vor Jammer! . . Kehrt
Eure Blicke von mir, ihr starren Augen!
Sehr nah schaut ihr mich an, sehr nah! von Thränen
Des Blutes roth! und, ach! vom Tode starr! . .
Und ihr, viel schreckender noch ist das! o wendet,
Auch euer Lächeln weg, ihr sanften Knaben,
Ihr Opfer! . .

NATHAN.

Salomo, erhebe dich
Aus dieser Todesangst! Ich kann dich überzeugen!

SALOMO.

Mich überzeugen? Hätte dir der Richter
Es offenbart; alsdann nur könnt' ich's glauben!
Was red' ich? Was ist diese leere Möglichkeit?
Verstummen lafs, wie Chalkol thut, auch uns!

NATHAN.

Gott hat es offenbart! . .

SALOMO.

Was sagst du mir, mein Vater?

Verstand ich es auch? Was hast du mir gesagt?

NATHAN.

Ich sage dir, daſs Gott vordem, nicht mir,
Doch deinem Vater David, ihm, durch mich,
Von dir verheifsen hat.

SALOMO.

Und was? und was?

NATHAN.

Heil, Salomo!

SALOMO.

O Gott der Götter! du,
Mein Vater, und mein Richter!

NATHAN.

Du, nicht er,
So sagte Gott, sollt' ihm den Tempel baun!
Dein Vater würd' er seyn! und du sein Sohn!
Und wenn du eine Missethat beginnst;
Wollt' er, so sagte Gott, mit Menschenruthen,
Und mit der Menschenkinder Schlägen nur,
Dich strafen! sein Erbarmen nie von dir
Wegwenden! und dich nicht, wie Saul, verwerfen!

CHALKOL.

O Gottes Weg! . . Wie wunderbar bist du,
Weg Gottes! . . Wenn verhieſs der Gnädige das?

NATHAN.

Vor Salomo's Geburt.

SALOMO.

Ich schweig', und lege
Die Hand auf meinen Mund. Wie kann ich danken?
Mein Vater seyn!.. Mich nicht, wie Saul.. wie kann ich danken!
Eh' ich geboren ward!.. Lafs (*zu Chalkol*) schnell, Semira
Herkommen, und den Korah, wenn er lebt.

(*Nachdem Chalkol kurze Zeit weggewesen ist.*)

Die Götzenbilder und Altäre zerschmettern?
Hinstürzen Astaroth, und Chamos, und..
Aussprechen mag ich diesen nicht! und selbst
Den Staub, worin die Bilder standen, bedecken
Mit anderm Staube?..

(*Er schweigt einige Zeit, als unentschlossen, still.*

Nein! Sie sollen stehn,
Denkmahle meiner Schuld! so, langre Zeugen,
Als wenn ich sie vertilgte! Zeugen auch,
Dafs ich zu Gott umkehrte, wen sie nun
Umwachsen stehn, und öd', und opferlos!

Noch heute gebieth's dem Hohenpriester, Nathan,
Soll Aarons Posaun' um diese Bilder
Erschallen, drauf . . Ach Nathan! schnell, gleich jetzt
Erinnr' ich mich, wie schreckst du mich, Erinn'rung,
Wie schreckst du mich! Du weifst es, Nathan, auch,
Du warst bey uns, da, als mein Vater Israel
Versammelt hatte, da er mit den Aeltsten
Vom Bau des Tempels Gottes sprach; ich seh',
Ich höre David noch! ein bebender Jüngling
Stand ich vor ihm, da sagt' er mir auch diefs:
Gott untersuchet Aller Herzen! versteht
Das Dichten aller menschlichen Gedanken.
Suchst du den Herrn, so wirst du ihn auch finden;
Verläfst du ihn, so wird er dich verwerfen!..
Ach Nathan!

NATHAN.

Neue Qual sey diefs dir nicht,
Mein Sohn! Ich wufst' es Alles. Ich und David
Wir liebten dich, und hatten's mit einander
Beschlossen, öffentlich dich so zu warnen.
Das wählten wir. Wie konnten wir dir sagen,

Gott würde nicht, wie Saul, auch dich verwerfen,
Wofern du sündigtest? Wenn du nun diefs gewufst,
Und doch gesündigt hättest? Wir liebten dich,
Wir sagten jenes, und warnten unsern Sohn!

SALOMO.

Mein theurer Vater, Nathan!..und o du
Mein Vater, David! O ihr Redlichen!
Noch heute, sag's dem Hohenpriester, Nathan,
Soll Aarons Posaune bey den Götzen
Erschallen, dann soll er dem Volke verkündigen,
Was jetzo diese Bilder sind, und warum
Sie nicht zerschmettert werden! Darda, geh
Zur Mutter, deren erstgeborner Sohn
Geopfert ward! Du, Chalkol, geh zu der,
Die, jetzo kinderlos, nur Einen hatte!
Und Sarja zu der dritten, die noch lebt
Von allen, die der Schmerz getödtet hat!
Versöhnt sie mir! Ach könnt' es Ophirs Gold!
Das kann's nicht! Segnet, segnet sie, für euch,
In meinem Nahmen nicht! Wie dürft' ich das?

In Nathans Nahmen auch. Sie sollen's doch,
mein Vater?

NATHAN.

Mir bricht mein Herz! Was kann ich, Davids Sohn,
Dir sagen? Gott, o segne sie nicht nur
Von mir! und ihre Thränen trockne, Gott,
Von ihrem Angesicht!

DREYZEHNTER AUFTRITT.

DIE VORIGEN. SEMIRA. KORAH.

SALOMO.

Vernehmt, was ich,
Euch sagen will. Doch euer Mund sey stumm,
Bis ich euch frage. Königinn! Es ist
Kein Opfer künftig mehr bey euren Bildern!
Sag' diefs den Königinnen! Sahst du (*zu Korah*) etwas
Beym Todtenopfer?

KORAH.

Nein.

SALOMO.

Was hörtest du?

KORAH.

Ich hörte nichts.

SALOMO.

Was schreckte dich?

KORAH.

Ich weifs nicht,
Wovor ich mich entsetzt', allein ich ward
Beynah' dadurch getödtet! Ach, diefs sahst du!

SALOMO.

Wie ich frage, schnell, gesteh mir, oder stirb!
Du wolltest mich betriegen?

KORAH.

Ja, ich wollt's.

SALOMO.

Was wolltest du mir prophezeyn?

KORAH.

Verderben!

SALOMO.

Geh
Gleich in dein Haus hinab. Verlafs es nie.
Geschieht's, so ist der Tag dein Todestag!
Geh, Koniginn, und du!

VIERZEHNTER AUFTRITT.

SALOMO. NATHAN. CHALKOL. DARDA. SARJA.

SALOMO.

Dem Allerheiligsten,
Dem Ersten, Hocherhabnen, Gnädigen,
Dem Vater, und dem Richter, meinem Gott,
Will ich im Tempel morgen opfern, Nathan!

CHALKOL.

Wir schweigen. Wer von uns kann jetzo reden? . .

SALOMO.

Mein Vater, und mein Gott, wie lang wird noch mein Weg
Zu meinem Grabe seyn? Lang, oder kurz;
Lafs meine Freunde mir! Nähmst du sie mir, das wär'
Der Strafen härt'ste! . . Doch wie du gebeutst! . .
Hier schlummert Heman nah. Ein Todtenhaus ist
Mein Haus. Bleib' gleichwohl, Nathan, hier, und sey,
Wie du es warest, deines Sohnes Führer,
Und leite mich, so weit du mitzugehn
Vermagst, den trüben Weg zu meinem Grabe.

ANMERKUNGEN.

Ich habe viel kennen gelernt, von denen ich geglaubt hatte, dafs sie belesener in der Schrift wären, als ich sie hernach gefunden habe. Diefs ist die Veranlassung zu folgenden wenigen Anmerkungen.

Heman. Chalkol. Darda.

Die Bibel nennet vier Dichter mit einem sehr unterscheidenden Ruhme. Salomo, sagt sie, war weiser, als alle Morgenländer, und sogar als die Aegypter. Er übertraf alle Menschen seiner Zeit an Weisheit, und auch die Dichter Ethan, Heman, Chalchal und Darda. Im ersten der Könige IV, 30. 31.

Sarja.

Asarja, Nathans Sohn, hatte Salomo über seine Amtleute gesetzt. Im ersten der Könige IV, 5.

Moloch. Chamos.

Man wird die Wirkungen der gefallenen Geister bey dem Götzendienste nicht läug-

nen wollen, wenn man sich erinnert, was Paulus davon sagt. Die Heiden, sagt er, opfern, was sie opfern, den Teufeln, und nicht Gott. In der ersten an die Korinth. X, 20. Viele haben, ohne ihr Wissen, gute Engel beherbergt, an die Ebräer XIII, 2, und da sich die Bösen in Engel des Lichts verstellen dürfen: so dürfen sie sich vielleicht auch in Menschen verstellen. Da die Morgenländer überhaupt sehr zum Enthusiasmus geneigt sind: so konnten auch damahls schon Einsiedler seyn, die sich dem Moloch gewidmet hatten.

HANDLUNG II. AUFTRITT I.

Auf seines Tempels
Altär' herunter flammen.

Es fiel Feuer vom Himmel, und verzehrte die Opfer. Die Herrlichkeit Gottes erfullte das Haus. Das ganze Volk fiel aufs Antlitz. Im zweyten der Chron. VII, 1. 2. 3.

Meint ihr denn, der Verderber,
Der siebzig Tausend schlug.

Diese sehr merkwürdige Begebenheit steht im zweyten Samuels XXIV, 15. im ersten der Chron. XXII.

AUFTRITT II.

Ein Mann aus Ephrata, dein Feind.

Dieser Anfang der Geschichte Jerobeams und seine Flucht nach Aegypten steht im ersten der Könige XI, 26 bis 41.

Entreiſsen wird der Herr . .

Im ersten der Könige XI, 11 und 31.

HANDLUNG III. AUFTRITT I.

Das fürchterliche Wetter Gottes von Ebal.

Moses geboth, wenn Israel über den Jordan gegangen seyn würde, so sollten einige aus sechs Stämmen auf den Berg Grisim treten, und das Volk segnen; und wieder einige aus den andern sechs Stämmen auf Ebal, und den Fluch aussprechen, der die Uebertreter des Gesetzes treffen würde. Im fünften Moses XXII, 12. 13.

AUFTRITT VIII.

Jonathan, ach du eilst von mir weg.

Im zweyten Samuels I, 19 bis zu Ende.

HANDLUNG V. AUFTRITT VI.

Dich, mein Sohn, Jedidja nannte.

Im zweyten Samuels XII, 25.

AUFTRITT VIII.

Den Hadad und den Reson ohne Krieg
Zurück zu halten.

Im ersten der Könige XI, 14 bis 26.

AUFTRITT XII.

Schwieg denn David jemahls Gott?

David hat oft gefragt, und Gott hat ihm allezeit geantwortet. Z. B. zwey Mahl hinter einander. Im ersten Samuels XXIII, 2. 4.

Nur Saul! und mir!

im ersten Samuels XXVIII, 6.

War ich von meiner Kindheit an dem Herrn
Nicht lieb?

Im zweyten Samuels XII, 24.

ward
Ich früh zum Könige nicht von ihm erwählt?

Im ersten der Chron. XXIII, 9.

Wie aus Isais Söhnen David, ich?

Im ersten der Chron. XXIX, 4. 5.

Den Salomo, nicht David, bauen durfte.

Im ersten der Chron. XXIX, 3.

ihm, durch mich, Verheifsen hat.

Im zweyten Sam. VII, 12 bis 16. Diefs wird im ersten der Chron. XVIII, 11 bis 14. wiederhohlt, und ist der Hauptgrund, warum man glauben kann, Salomo habe sich wieder zu Gott gewendet. Die andern Gründe liegen in dem Charakter desselben, den er vor seinem Falle zeigte, und in den sehr unterscheidenden Gedanken, die er von Gott empfangen hatte. Diese konnten unmöglich ihre Wirkungen ganz bey ihm verlieren. Dazu kommt noch, dafs er sehr wahrscheinlich den Prediger in seinem Alter geschrieben hat. Und dieser zeigt uns einen Mann, der aller Eitelkeiten der Welt nicht allein müde ist, sondern sie auch verwirft. Fürchte Gott, schliefst er, und halte seine Gebothe. Denn das gehört allen Menschen zu. Man könnte noch hinzu setzen, dafs Salomo's Rückkehr in den verlornen Schriften des Propheten Nathan, Ahia und Jeddi vielleicht erwähnt worden sey, weil sich die Bibel darauf beziehet, dafs in diesen noch mehr von Salomo gesagt werde.

Die Götzenbilder und Altäre zerschmettern?

Der angeführte Grund, warum er sie stehn

läfst, ist mir als der einzige vorgekommen, den er hat haben können, und zugleich stark genug, dafs man den Umstand, dafs er die Bilder hat stehen lassen, nicht als einen unwiderleglichen Grund gegen seine Rückkehr gelten machen könnte, wenn auch jene Stelle nicht wäre, die ich als entscheidend angeführt habe. Denn auch Hiskias liefs diese Höhen Salomo's, und erst Josias schaffte sie weg; (im zweyten der Könige XXII, 13.) Hiskias, der ein so grofses Zeugnifs für sich hat, und der kühn genug war, die eherne Schlange Moses, Nehusthan, wegzuthun. Es war also kein Beweis einer fortdauernden Abgötterey, dafs die Bilder blieben; es war zureichend, dafs dabey nicht mehr geopfert wurde.

Verläfst du ihn, so wird er dich verwerfen!

Im ersten der Chron, XXIX, 19. Es ist hierbey hauptsächlich anzumerken, dafs David diefs nicht als eine Offenbarung von Gott, sondern dafs er es für sich selbst sagt.

Lief.	Theil.	Enthält:	Theil.
103. Wieland	52	Gebrauch der Vern.	1
104. ——	53	Aufsätze	1
105. ——	54	——	2
106. ——	55	Die Aeropetomanie	1
107. ——	56	Das Geheimniß	1
108. ——	57	Die Salamandrin	1
109. ——	58	Gespräch unt. 4 Aug.	1
110. ——	59	——	2
111. ——	60	Agathodämon	1
112. ——	61	——	2
113. ——	62	Aristipps Briefe	1
114. ——	63	——	2
115. ——	64	——	3
116. ——	65	——	4
117. ——	66	——	5
118. ——	67	——	6
119. ——	68	——	7
120. ——	69	——	8
121. ——	70	Die Natur der Dinge	1
122. ——	71	——	2
123. ——	72	Der Anti-Ovid	1
124. ——	73	Briefe von Verstorb.	1
125. ——	74	Abrahams Prüfung	1
126. ——	75	Die Psalmen	1
127. ——	76	Plat. Betrachtungen	1
128. ——	77	Clementina	1
129. ——	78	Die Bunkliade	1
130. ——	79	Athenion	1
131. ——	80	——	2
132. ——	81	Menander	1
133. ——	82	Krates	1
134. ——	83	Hexameron	1
135. ——	84	——	2
136. ——	85	Euthanasia	1

Lief.	Theil.
137. Ramler	1
138. ——	2
139. ——	3
140. ——	4
141. Klopstock	8
142. ——	9
143. ——	10
144. ——	11
145. ——	12
146. ——	13
147. ——	14
148. ——	15
149.	
150.	

Wien,
bey B. Ph. Bauer.
Vorhin bey Schrämbl.